

Deutsche Wacht

Er scheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inzerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anwärter nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erschienen des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Knonyme Zusendungen nicht beachtet.

Nr. 24.

Gilt, Sonntag den 24. März 1889.

XIV. Jahrgang.

Zur Wahl der Bezirksvertretung Gilt.

So stünden wir denn, Gott sei Dank, wieder einmal vor einer Wahl! Die Hege von der Gegenseite haben es nicht erwarten können, daß die bestandene Bezirksvertretung bis zur geziemigen Neuwahl fungire, sondern sie haben sich eine Auslegung des Gesetzes erwirkt, welche die Auflösung derselben nach sich zog, gleichzeitig aber die Chancen für die Unsturzpartei in einer Weise besserte, daß der ruhigste Mensch darüber seine Fassung verlieren konnte. Aber nicht genug daran! Als auf Grund der bekannnten Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes über die Wahlberechtigung im Großgrundbesitz die Verfügung getroffen ward, daß jeder Wähler, der 30 fl. an Grundsteuer und ebensoviel an Hauszins- und Hausclassensteuer entrichtet, berechtigt sei, im Großgrundbesitz zu wählen, da hatten es die Herren von der Gegenseite bald herausgetüftelt, daß sie auch unter diesen Voraussetzungen des Sieges keineswegs sicher sein können, und sie beantragten deshalb competenten Ortes, es möge festgesetzt werden, daß nur Derjenige in genannter Kategorie das Wahlrecht besitze, der mindestens 45 fl. an Grundsteuer bezahle. In unserer verrückten Zeit, die Alles von Unten zu Oben kehrt, und in welcher Intelligenz, Verstand, altbewährter Patriotismus und Herkommen nur geringen Werth haben, dagegen aber den Umstürzern mit warmer Liebe um den Bart gegangen wird, setzen die Führer der „Slovenen“ befannlich jeden ihrer Wünsche durch, und so ist es denn geschehen, daß auch ihr letztes Begehren erfüllt wurde. Wohl nicht ganz, denn das Verlangen nach der 45-Gulden-

Grundsteuer war doch gar zu unbescheiden; aber doch in einem Maße, daß neuerdings eine Anzahl deutscher Wähler aus der Liste des Großgrundbesitzes herausgedrängt werden konnte, und daß das Verhältnis der beiden Parteien in dieser Kategorie fast umgekehrt worden ist. Wir wollen unseren Parteigenossen die Wahrheit nicht verhehlen, sondern bekennen es offen, daß die Dinge auf der Schneide stehen und daß die Deutschen und ihre Freunde bis auf den letzten Mann werden an der Urne erscheinen müssen, wenn nicht die Pervaken an das Ruder gelangen und damit Verhältnisse geschaffen werden sollen, die uns Deutschen widerwärtig wären bis zur Unerträglichkeit.

Als feinerzeit die Bezirksvertretung, in welcher, wie es nur recht und billig ist, die Deutschen die Majorität hatten, aufgelöst worden war, fand es Herr Miha Bošnjak, der ja seinen Antheil an der wider die Deutschen durchgeführten Intrigue hat, mit seinen Begreiften von Ehre und Manneswürde vereinbarlich, sofort von Wien nach Gilt zu reisen, um Herrn Stiger, dem Obmanne der Bezirksvertretung, einen Besuch abzustatten, ihn zu versichern, daß er an der Sache höchst unschuldig sei, und daß er die Maßregel, die ihn mit Unwillen erfülle, auf das Tiefste bedaure. Die letzte Nummer seines Organes aber, die „Süd. Post“, brachte einen Leitartikel, der sich fast ausschließlich mit Herrn Stiger befaßt, und in welchem die Pervaken-Sippe wohl die Gnade hat, denselben für einen durch und durch rechtschaffenen Mann zu erklären, der viele Anlagen und Fähigkeiten besitze, im Uebrigen aber an seinen Verdiensten um den Bezirk, in so perfider, man möchte fast sagen meuchlerischer Art nergelt, daß wir es

uns nicht versagen können, erwähnten Aufsatz etwas näher anzusehen.

Das deutschgeschriebene Pervakenblatt übt seinen Witz zunächst daran, daß unter dem ersten Eindrucke die Auflösung der Bezirksvertretung von Herrn Stiger als eine Maßregel angesehen wurde, deren Spitze sich gegen seine Person lehre. Nun, gerade an diese Thatfache hätte der Autor jenes Artikels nicht erinnern sollen, denn es ist eine Schande für die Gegner, daß sie durch ihre Intriguen einen Mann, dessen Ehre nicht von dem geringsten Makel befleckt ist, dazu zwangen, zur persönlichen Abwehr vor der Deffentlichkeit das Wort zu ergreifen. Wäre dies so ganz überflüssig gewesen, wie es in der „Süd. Post“ zu lesen ist, man hätte Herrn Stiger von maßgebendster Stelle nicht jene glänzende Genugthuung zuerkannt, die ihm thatsächlich zutheil geworden. Der Verfasser jenes Artikels reißt sich auch daran, daß der Name Gustav Stiger für den bevorstehenden Wahlkampf das Feldgeschrei unserer Partei ist. Ei, jawohl hat dieser Name einen guten, einen reinen Klang, und zwar, wie wir Herrn Bošnjak versichern können, nicht bloß bei den städtischen Wählern, sondern auch bei den Landbewohnern. Verwaltet doch Herr Stiger das Amt mit einer Selbstlosigkeit, einer Unparteilichkeit und — auch in nationalen Angelegenheiten — mit einer Objectivität, die unter den Pervaken kein Einziger besitzt. Und wenn der Name Stiger unser Feldgeschrei ist, so ist das eben u n s e r e Sache. Oder glaubt der einfältige Correspondent des Pervakenorganes etwa, daß wir uns unter Feldgeschrei werden vom Gegner vorzeichnen lassen? Weiter heißt es, Herrn Stigers Verdienst bestehe lediglich darin, daß er die Sünden seines

Novara.

Ein Gebirgsblatt zum 23. März 1849.

Die eiserne Krone der Longobarden schien ein zu kostbares Kleinod, als daß der glühende Wunsch nach dessen Besitz so leicht hätte unterdrückt werden können. Und wenn auch, so stand eine gewaltige Bilanz ungestüm vorwärts drängender Demokraten hinter ihrem königlichen Mandatar, bereit, ihm bei dem ersten Zeichen schwächlichen Zauderns den Purpur von den Schultern zu reißen.

Diese Erwägung entschied.

Am 12. März erschien in der Villa Reale bei Mailand ein piemontesischer Major mit der Kündigung des sieben Monate vorher abgeschlossenen Waffenstillstands. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde hievon in den Straßen der lombardischen Hauptstadt; sie wurde von der erregten Bevölkerung mit sehr gemischten Gefühlen, von Madschky's Soldaten mit hellem Jubel aufgenommen. Trug doch jeder Einzelne die unbehagliche Empfindung eines nur halb ausgefochtenen Zweikampfes in sich — je z t nahte die Entscheidung.

Madschky's zündender Armeebefehl folgte unmittelbar und schon am 18. März, an demselben Tage, an welchem vor Jahresfrist die berüchtigten fünf Mailänder Schreckenstage begonnen, erfolgte der Aufbruch. Der erfahrene Feldherr wollte sich die moralische Wirkung der Offensiv, die so häufig schon zu großem Theile den Sieg verbürgt, nicht entgehen lassen.

Nur Wenige — Heß, Schönhals, Schlitter — wußten um dessen Plan. Aber der brüderliche Zusammenhalt Aller, und die durch frühere, gemeinsam vollbrachte Thaten genährte Begeisterung ließen die Armee zuverichtlich aufblicken zu ihrem Führer, wemgleich die eingeschlagene Marschrichtung gegen Lodi den Rückzug in eine rückwärts liegende Stellung, vielleicht zunächst des bereits erprobten Festungsvierecks, vermuthen ließ. Auch die Sarden dachten so, und es schien ihnen ausgemachte Sache, am 23. März, genau wie vor einem Jahre, auf der kürzesten Linie in das nur schwach besetzte Mailand einzuziehen zu können.

Ein verhängnisvoller Irrthum!

Chranowski, ein ehemaliger russischer Oberst, der im polnischen Befreiungskriege von 1830 eine nicht ganz klare Rolle gespielt, stand als Obergeneral an der Spitze der Truppen, die sich in eine Avantgardebrigade, acht Divisionen und verschiedene, irreguläre Anhängsel gliederten und die eben concentrirt — die Hauptmacht am linken Flügel, beiderseits der Straße Novara-Mailand, der rechte Flügel getrennt auf der Verbindungslinie Alessandria-Piacenza — vorzuziehen begannen, als eine unerwartete Nachricht einlief: Madschky, von Lodi abbiegend, in vollem Anmarsch auf Pavia! Kein Zweifel, daß er dort den Grenzfluß Ticino, beziehungsweise dessen Nebenarm Gravellone übersehen werde. So war es auch.

Auf drei Brücken vollzog sich durch vierzehn Stunden, Tag und Nacht, der denkwürdige

Uebergang der zu einer Armee von etwa 70.000 Mann vereinten Korps Wratisslaw, d'Alpre, Appel, Thurn und Woche. Am 20. März, als eben auf Pavia's Thürmen die Mittagsglocken läuteten, betreten die ersten Oesterreicher mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen den schlachtgewohnten Boden der piemontesischen Provinz Tomellina.

Hier, auf dieser mit rebennuschlungenen Maulbeerbäumen und zahllosen Gehöften bedeckten, von Gräben und Wasserläufen durchschnittenen Ebene, die, einige bebückte Weidenplätze und Sumpfstrecken inzwischen, vom Po bis an den Fuß der Alpen reicht, begann nun jene gewaltige Rechtschwenkung gegen Norden, welche, die Pläne des Gegners durchkreuzend, das italienische Heer zwang, wohl oder übel eine correspondirende Bewegung zu machen und sich, Novara im Rücken, den rasch herankommenden Oesterreichern entgegen zu stellen.

Schon die Avantgardegefechte von Mortara, Gambalo, la Sforzesca, Vigevano fielen zum Vortheile der letzteren aus. Der Gegner wich an allen Orten — der Weg gegen Novara war frei.

Der 23. März 1849 war ein trüber Tag. Regenschwere Wolken verüllten die sonst so heiter lebende Sonne Italiens. In beiderlei Sinne. Früher als vermuthet wurde, sollten heute die ehernen Würfel die blutige Entscheidung bringen.

In drei Heerhäulen bewegten sich die Oesterreicher vorwärts. Gegen zehn Uhr Vor-

Vorgängers gut gemacht habe. Waren früher solche Sünden begangen worden, warum hat man denn nicht damals die Auflösung der Bezirksvertretung angefordert? Warum denn jetzt, da die schönste Ordnung herrscht, und da das Gebahren des Herrn Stiger auch von gegnerischer Seite anerkannt werden muß? Oder gehörte der Revisor, der kurz vor der Auflösungsmaßregel den Antrag stellte, dem verehrten Obmann für die tadelloste Verwaltung des Bezirkes durch Erheben von den Sizen Dank und Anerkennung kundzugeben, nicht etwa zur gegnerischen Partei?

Ein auf die Landbevölkerung gemünzter Anwurf gegen die bisherige Ordnung der Dinge liegt in dem Absatze, welcher den Schotterlieferanten gewidmet ist, und welcher ungefähr sagen soll, daß bei Vergeltung von Lieferungen parteiisch vorgegangen wurde. Der Autor weiß es wahrscheinlich eben so gut wie wir es wissen, daß derartige Lieferungen stets in öffentlicher Licitation vergeben wurden, und wenn er das Gegentheil behauptet, so verleumdet er eben, was ja im gegnerischen Lager bekanntlich keineswegs zu den Seltenheiten gehört.

Ein Meisterstück leistet der Verfasser in jener Stelle, wo Herrn Stiger der Vorwurf gemacht wird, daß er zur Deckung der Schulden des Bezirkes die Umlagen erhöht hat. Der Autor meint wohl, der Obmann hätte die Schulden aus eigener Tasche bezahlen sollen, und es sei nicht genug, daß er soundsovielen tausend Gulden vorgebracht habe. Thatsächlich muß es dem gewissen Obmann als ein hohes Verdienst angerechnet werden, daß er, unbekümmert um seine Popularität, die Erhöhung der Umlagen erwirkte, nachdem er einmal erkannt hatte, daß dies unvermeidlich geworden war. Wenn aber die Agitatoren von der Gegenseite den Wählern weis machen wollen, ihre erste That werde die Herabsetzung der Bezirkssteuern sein, so ist auch das — nur Sand in die Augen. Mit den vorhandenen, von der früheren Verwaltung erzielten Ueberschüssen könnten die Herren etwa für ein Jahr das Auslangen finden; dann aber müßten sie umso gewisser zu dem jetzigen oder einem noch höheren Steuerfuß zurückkehren, als ja sonst in kürzester Zeit die crasseste Unordnung einreißen würde. Die Leiter von der Gegenseite prahlen schon jetzt mit ihrem administrativen Talent und verwahren sich dagegen, daß sie es nicht ebenso träfen, wie die aufgelöste Bezirksvertretung. Wir aber sind der Anschauung, daß eben der Artikel der „Südst. P.“ nur eine sehr geringe Begabung für Administration be-

mittags verkündet der Brummhals dröhnender Kanonen das Prälimium des sich entspinnenden Kampfes. D'Après, der alte Feuerbrand, ist es, der mit seinen Divisionen Erzherzog Albrecht und Schaaßgische des Tages heiße Arbeit beginnt. Er ist bei Dleno und dem Weiler la Bicocca auf die feindliche Hauptmacht gestossen, und hat nun die schwere Aufgabe, bis zum Eintreffen des dritten und Reserve-Corps dem im Augenblicke fast dreifach überlegenen Gegner die Stirne zu bieten. Die Fuhrwerke des zweiten Korps haben die Marschrichtung der beiden anderen geehrt und deren Vorrücken um nahezu sechs Stunden verzögert.

Ungeflüm prallen die Geerhaufen auf einander. Ein mildes, von wechselnden Erfolgen, beiderseitigen, glänzenden Beweisen von Muth und zähen Widerstand begleitetes Ringen beginnt, und in das kräftige „Hurrah“ der Desterreicher mengt sich das anfeuernde „Avanti“ der piemontesischen Regimenter, das „Vive le roi“ der anstürmenden Savoyarden.

Zwischen drei und vier Uhr wird unsere Lage bedenklich, die Truppen sind ermattet, ihre Reihen begimert. Kommt nun nicht bald Unterstützung, so . . .

Heller Trommelschlag, jubelnder Zuruf verkünden das Eintreffen der Kameraden, deren sofortige Betheiligung am Kampfe diesen verallgemeint, die Schlachtlinie verbreitert.

Vergebens hellen sich Karl Albert und die königlichen Prinzen an die Spitze ihrer Divisionen. Ebenso todesmüthig kämpfen auch unsere Schaaren und die damaligen Berichte sind voll

kundet, und daß die Erfahrungen, die man mit slavischen Bauen und anderen Instituten und mit slavischen Gemeindeverwaltungen gemacht hat, keineswegs glücklichverheißend sind. Siehe Zivnostenska banka, siehe Slavia, siehe Laibach.

Die kindliche Einfalt beunruhigt der Verfasser des Artikels dort, wo er sagt, daß die Cillier Herren sehr freigebig seien, wenn es aus den Taschen des Bezirkes geht, daß sie es aber nicht mehr sind, wenn es aus den eigenen Taschen geht. Das ist einfach eine Lüge, denn bekanntermaßen trägt die Stadt Cilli nahezu 10,000 fl., also etwa den dritten Theil zu den Einnahmen des Bezirkes bei, ohne dafür auch nur das Geringste zu erhalten. Wir möchten uns aber bei dieser Gelegenheit die Frage erlauben, wie sich denn die Dinge etwa stellen würden, wenn die Stadt Cilli die Ausschcheidung aus dem Bezirke durchsetzen wollte. Wir wissen nicht, ob unsere Parteigenossen in Cilli Lust hätten, die schwere Last der Bezirkssteuer auch dann zu tragen, wenn die Majorität des Bezirksparlamentes den Pervaken zur Seite stünde, und ob selbst die slavenfreundliche Regierung der Stadt Cilli die Bitte um die Ausschcheidung verweigern dürfte. Tritt dies aber ein, dann würde die Landbevölkerung des Bezirkes die entfallenden 10,000 fl. selbst aufbringen oder, mit anderen Worten, sich eine Erhöhung der Bezirksumlagen um nicht weniger als 13 Prozent gefallen lassen müssen. Die verprochene Herabsetzung der Steuern würde sich also zu einer recht ausgiebigen Erhöhung derselben gestalten, und die Praxerlei des gegnerischen Scriblers kann demnach dreist als eitle Windbeutelerei bezeichnet werden.

Solcher Art sind die Waffen, welche die Führer der Gegenseite öffentlich zu gebrauchen sich nicht schämen. Welche Mittel sie im Geheimen anwenden, dafür nur das eine Beispiel, daß ein Individuum, welches vor einigen Jahren wegen Verhöhnung der Landbevölkerung und wegen Verleumdung mit mehrmaligem Kerker abgestraft werden mußte, die Bauern damit aufzustacheln sucht, daß es vorgiebt, die Deutschen wollten ihnen ihren Glauben nehmen und sie zu Protestanten machen. Das arme Volk!

Was wir Deutschen wollen, daß ist strenge Ordnung in der Verwaltung und die Hintanhaltung der nationalen Heße, die sehr nachdrücklich geschürt würde, wenn die Proteges der russischen Kanzlei und die Anhänger der Heßpläne an das Ruder kämen. Soll dies letztere aber vermieden werden, dann darf keiner von unseren Parteigenossen und unseren

der Schilderung theils bewundernswerther, theils rührender Scenen.

Die Regimenter Kaiser, Hohenlohe, Welden, Baumgarten, Latour, Nugent, Guplai, Sigismund, Kinshy, Franz Karl, Fürstenerwächter, deren Namen damals ein ganzes Register bereits vollbrachter Waffenthaten in sich schloß, die Tyroler, Grenzer, des unversehrten Kopal's Zehnerjäger, das neunte und das erste Bataillon, Windischgrätz-Chevalangere, Neuß- und Radetzky Husaren, die Artillerie, — kurz Alles beieiert sich, seines Kaisers und des Marschalls Vertrauen zu rechtfertigen. Die ihrem Fahnen- eide treu geliebtenen Italiener von Sigismund erobern bei Bicocca fünf Kanonen. Aber auch die Freiwilligen, die stets wohlgeleiteten Wiener und Steyrer voran, thun mancre Arbeit. Ein Scherzwort, einen hellen Jauchzer auf den Lippen, folgen sie ihren Führern in's dichteste Gemüth. Auf und nieder wogt der Kampf der stürmisch bewegten Massen. Bald da, bald dort ein lebhaftes Knattern, der dumpfe Krach der Geschütze, in den Lüften das schlangengleiche Fischen Congredescher Raketen, der eigenthümliche Sang saufender Granaten.

Feine Regenschauer, Thränen des Himmels, rieseln zeitweise nieder auf das zerstampfte, leichenbesäete Feld, über welches schwerer Pulverdampf in braunen Schwaden nebelhaft hin und her wogt.

Schon wird es finster, der Regen stärker und noch wüthet der Kampf. Da endlich giebt das vierte, von Bercelli anrückende Corps durch

Freunden fehlen, sie müssen Alle, Alle kommen, zuverlässig und pünktlich, denn — wir müssen siegen!

Die Geißel Rieger's

Lippert, Gausch, Gregr, das war eine schöne Reihenfolge, welche dem Unterrichtsminister gar nicht zu statfen kam. Lippert wies das behauptete „historische Recht der Kirche auf die Schule zurück und im Namen der Deutschböhmen konnte er erklären: wir haben keine Geistlichkeit, nämlich keine deutsche.“ Es wäre sehr schön gewesen vom Unterrichtsminister, wenn er sich, der ja doch auch Cultusminister heißt, darüber geäußert hätte, wenn er statt der kalzischen Versprechungen vielleicht ein deutsches Priesterseminar für Böhmen, dessen Mangel Lippert als Ursache der bedauerlichen Zustände in Böhmen erklärte, in Aussicht gestellt hätte. Der Herr Unterrichtsminister segelte aber gänzlich im Fahrwasser des Fürsten Liechtenstein, der sich seinen Hauskaplan jedenfalls nach Belieben wählt, während die deutschen Gemeinden mit den tschechischen Heßkaplänen fürlieb nehmen müssen, ob sie wollen oder nicht. Wie schön wäre es, wenn der Staat zunächst beim Cultus eine „Mitaussicht“ geltend machte, att daß er dem „Cultus“ auch noch die Schule auszuliefern sich ansieht, während er doch beim „Cultus“ ohnehin schon nichts mehr dreinzureden hat. Der Minister hat am Schlusse seiner Rede, welche eine neue „Schulvorlage“ im Geleite einer Reihe von anderen Fragen — welchen Fragen? Um Antwort wird gebeten — in Aussicht stellt, bemerkt: „Dann wird der Unterrichtsminister seine Stellung auch im Einzelnen präcisiren, er wird sein Vorium abgeben“

Wir können darauf verzichten! Er hat seine Stellung zum Liechtenstein'schen Schulantrage schon diesmal hinlänglich scharf gekennzeichnet — er hat sich dem schwarzen Rieger völlig ausgeliefert. Seine ganze Rede hatte nur den Sinn, den Clericalen bekannt zu machen, daß der Unterrichtsminister in ihre Laube gehen wird. Es war eine Liebeserklärung an die Clericalen von der Sorte Liechtenstein's vom Anfang bis zum Ende; nur den Tag der Hochzeit wollte der Minister noch nicht bekannt geben. Gausch hat endlich nachgegeben, nachdem er sich einige Jahre lang gemeyert hat. Der Liechtenstein-Schulantrag war der Trümpf, mit welchem die Schöne den etwas flatterhaften Minister endlich fure gemacht hat. Herr von

Umklammern der feindlichen rechten Flanke den Ausschlag.

Noch ein letztes, gewaltiges Ringen hebt an, dann wie verhallendes Grollen abziehender Gewitters erlahmt der Kanonendonner: das sardinische Heer befindet sich in vollem Rückzuge auf das blutigroth vom schwarzen Nachtschimmer sich abzeichnende Novara. —

Wenige Stunden nachher entsagte Karl Albert, der vergebens den Tod im Schlachtfeld gesucht, der Krone zu Gunsten seines Sohnes Victor Emanuel.

Im Hofe eines Bauernhauses zu Bignale begegnete sich folgenden Tags Victor Emanuel mit Radetzky zur Besprechung der Waffenstillstandsbedingungen, deren Endergebnis die lombardisch-venetianischen Provinzen neuerdings unter Habsburgs Scepter beugte.

Glück, der wunderliche Kartograph, und manch Anderes, das noch zu neu im Gedächtnis, als daß es einer Auffrischung bedürfte, haben seit der Grenzen Oesterreichs zu dessen Nachtseite verrückt. Viele von denen, die damals mitgefochten, deckt der Kaiser, die Ueberlebenden der Schnee des Alters. Aber wenn sie heute, eigenthümlich bewegt, zurückdenken an den glorreichen „Feldzug von fünf Tagen“, dann durchflingt wohl ihre Erinnerung gleich einem schönen Traum, Radetzky's siegesfroher Schlachtruf von Novara!

Julius M u c h a .

Gautsch hat nun feierlich die Zerthümer seiner Minister-Jugend abgelehrt; er wird ein „gefehrter“ Ghemann des Clericalismus werden, dem Pantoffel über seinem Ministerhaupte um des lieben Hausfriedens willen willig sich fügen.

Aber gerade in diesem Augenblicke, in welchem die Cheverträge zwischen Herrn von Gautsch und den schwärzesten Clericalen Bunet für Bunet festgesetzt wurden, erwuchs der confessionellen Schule eine nicht zu unterschätzende Gefahr zur vollen Wirklichkeit. Mit aller Bestimmtheit haben ihr die Jungtschechen in der bedeutigen Rede ihres Führers Gregr abgefaßt. Es liegt eine Genußnahme für die Deutschen darin, wenn der Tscheche Gregr anerkennt, was die Deutschen mit dem Volksschulgehe geistelt haben, wenn er sich mit stolzer Birtie an die Deutschen wendet, im Vereine mit den Freimüthigen unter den Tschechen auszuharren im Kampfe um die Schule. Die Rede wird ihren Widerhall in Böhmen haben, der Tschechenclub aber, der sich dem Clericalismus in die Arme werfen will, wird diese Rede wie einen Geißelstich empfinden und bei den nächsten Wahlen in Böhmen wird er die Striemen dieser Hiebe auf seinem Rücken finden. Die Rede Gregr's ist ein ausgezeichnetes Kampfmittel gegen die Alttschechen. Die Partei der Jungtschechen wird in Böhmen emporschnellen. Gregr hat dabei seinem nationalen Standpunkte nichts vergeben, ja er hat die Kluft zwischen Deutsch und Tschechisch in Böhmen als unüberbrückbar bezeichnet. Möchten er und seine Partei endlich auch zur Ueberzeugung kommen, daß es über die Kraft des Tschechentums geht, das Deutchthum zu vernichten, und daß es besser wäre, mit Achtung der gegenseitigen Rechte und des beiderseitigen Besitzthums jenen Frieden zu schließen, welcher die ganze geistige und leibliche Kraft der beiden Volkstämme frei machte zu einem sieghaften Kampfe wider die Feinde der Freiheit Aller.

Rundschau.

[Das Abgeordnetenhaus] genehmigte in namentlicher Abstimmung mit 153 gegen 89 Stimmen den Titel „Centralleitung des Unterrichtsamtes“. Dagegen stimmten die Vereinigte deutsche Linke, die Deutsch-nationale Vereinigung, Antisemiten und Jungtschechen.

[Die Wiener Gemeinderathswahlen], welche vorgestern, Donnerstag, fortgesetzt wurden, haben im zweiten Wahlkörper den Antisemiten drei neue Mandate gebracht. Bemerkenswerth ist es, daß diesmal auch der erste Bezirk, d. i. die innere Stadt, einen Antisemiten gewählt hat.

[In tschechischen parlamentarischen Kreisen] verlautet, daß Fürst Lobkowitz vor den Landtagswahlen an den Führer der Deutschen in Böhmen, Dr. Schmeitzal, neuerdings mit Ausgleichspropositionen herantreten werde.

[Ein österreichischer Gewerbecongreß]. Im Laufe der vorigen Woche fanden in Linz zwischen mehreren Genossenschafts-Verbänden Verhandlungen statt, welche sich mit der Einberufung eines österreichischen Gewerbecongresses beschäftigten, und wurden die Grundzüge betreffs Stellungnahme zu den verschiedenen gewerblichen Fragen, in den äußeren Umrißen bezeichnet, welche demnächst durch Rundschreiben zur allgemeinen Kenntnis gelangen werden.

[Der Katholikentag], der im vorigen Jahre, wie man sagt, über höheren Wunsch, verschoben wurde, ist nun auf die Tage vom 29. April bis 2. Mai d. J. nach Wien einberufen.

[Die Samoa-Konferenz], welche in den ersten Tagen des nächsten Monats in Berlin zusammentreten dürfte, wird aus sechs Diplomaten bestehen: drei amerikanischen, zwei deutschen und einem englischen. Als deutsche Vertreter hört man den Staatsminister Grafen Bismarck und den Geh. Legationsrath Dr. Krauel nennen, während als engher

treter der Botschafter Sir Edward Malet bezeichnet wird.

[Allgemeine Fabrik-Gesetzgebung.] Von Seiten der Schweiz ist kürzlich eine interessante Anregung bei den europäischen Regierungen gegeben worden. Es handelt sich um die Aushaltung einer schon seit Jahren als unentbehrliche Voraussetzung einer durchgreifenden Verbesserung der Lage der Fabrikarbeiter erachteten Herstellung einer allgemeinen Fabrikgesetzgebung. Dieselbe soll zunächst folgende Punkte umfassen: Verbot der Sonntagsarbeit; Festsetzung eines Minimalalters für die Zulassung der Kinder in den Fabriken; Festsetzung eines Minimalarbeitstages für jugendliche Arbeiter; Verbot der Beschäftigung jugendlicher und weiblicher Personen in besonders gesundheitsgefährlichen und gefährlichen Betrieben; Beschränkung der Nacharbeit für jugendliche und weibliche Personen; Art und Weise der Ausführung der allfälligen abgeschlossenen Verträge. Die Konferenz ist für September in Aussicht genommen.

[Die Verlobung des russischen Thronfolgers] mit Prinzessin Alix von Hessen soll im nächsten Mai stattfinden, und soll der Thronfolger zu diesem Zwecke nach Darmstadt kommen.

[Der Brüssler Socialistenprozeß.] Die belgische Regierung hat gegen die Führer der dortigen revolutionären Arbeiterpartei einen Prozeß eingeleitet, und eine größere Anzahl dieser Führer befindet sich bereits seit längerer Zeit hinter Schloß und Riegel. Die Anklage, welche wegen „Complots wider den Staat“ erhoben ist, stellt den vielgenannten ehemaligen Advocaten G. Desuisseux als die Seele der Verschwörung hin, theilt das unter den Verschworenen im Gebrauch gewesene Geheimalphabet mit und sagt am Schlusse, alle Angeklagten seien entschlossen gewesen, eine revolutionäre Bewegung hervorzurufen; bemannete Banden hätten auf Brüssel marschiren, durch aus Frankreich kommenden Nachschub verstärkt werden sollen, und es habe die Absicht bestanden, Brücken in die Luft zu sprengen, den Telegraphen- und Eisenbahnverkehr zu unterbrechen und sonstige gewaltthame Mittel in Aussicht zu nehmen.

Locales und Provinciales.

Stitt 23. März 1889.

Gilker Gemeinderath.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters Stiger die zur Beschlußfassung über die Anträge der Bansection, betreffend die gegen Ueberstimmungsgefahren zu treffenden Maßregeln, anberaumte außerordentliche Sitzung statt. Nach Verlesung und Verifizierung des Protocoles der letzten Sitzung theilte der Vorsitzende die Einkäufe mit, darunter eine Offerte des Pfistermeisters Niederberger in Graz, welche der Bansection zugewiesen wurde, dann ein Schreiben des Schulvereines für Deutsche, in welchem für die in dem Beschlusse des Gemeinderathes, betreffend den Beitritt der Stadtgemeinde als gründendes Mitglied, liegende Anerkennung des edlen Strebens des Vereines der Dank abgestattet wird, endlich eine Zuschrift des Ausschusses der städtischen Sparcasse. In dieser Zuschrift wird mitgetheilt, daß zwei Dritteltheile des im abgelaufenen Jahre erzielten Reingewinnes von fl. 19.312.75, nämlich fl. 12.875.16, und außerdem die 5%igen Zinsen des Haupt- und Special-Reservefonds von fl. 286.627.04, also fl. 14.331.35, demnach zusammen die Summe von fl. 27.206.51 zur Vertheilung gelangen. Hieron sollen beglichen werden: 1. die rückständigen und laufenden Zinsen der von Seite der Stadtgemeinde an die Sparcasse schulbenden Capitalien, u. zw. bis 1. Jänner 1889, im Betrage von fl. 15.946.69, ferner die Zinsen des Friedhofs- und Theater-Darlehens im Betrage von fl. 660, endlich der Rest des Kaiser Franz-Josef-Fondes per fl. 9000, zusammen also per fl. 25.606.69. Der noch verbleibende Rest per fl. 1599.82 werde der Stadtgemeinde mit der Bestimmung übergeben, denselben anderen wohlthätigen und gemeinnützigen

Localzwecken mit besonderer Berücksichtigung des hiesigen Musikvereines und des städtischen Theaters, u. zw. speciell für dessen Einrichtung, zuzuwenden. Der Vorsitzende schlägt vor, die Zuschrift zur Kenntnis zu nehmen, den oben erwähnten Restbetrag aber erst dann in Anspruch zu nehmen, wenn dies nöthig sein werde, woran Herr G. M. Schmidt die Bitte knüpft, bei der Vertheilung derselben auch auf den Verschönerungsverein bedacht zu sein. — Herr Stiger theilt ferner mit, daß Herr Oberbauwart Preuninger in Willt angekommen sei, daß er ihn im Vereine mit den Herren G. M. Carl Mathes, Josef Rafusch und v. Schmuck empfangen, daß Herr Preuninger die zu regulierenden Stellen in Augenschein genommen und zugesagt habe, die Südbahn werde bezüglich des Weberschen Grundes, Wasserseite, zu den gewünschten Concessionen bereit sein; schwieriger sei die Sache allerdings hinsichtlich der dem Frachtmagazine zugekehrten Seite, doch dürfe man auch hier Entgegenkommen erwarten.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Rechtssection, Referent G. M. Dr. Sajovic, über einen Recurs des Herrn Notars Kuplen gegen die auf die Schaffung eines Willensviertels bezüglichen seinerzeitigen Beschlüsse des Gemeinderathes. Herr Kuplen beruft sich darauf, daß er sich zum Ankaufe seines Baugrundes nur mit Rücksicht auf den rechtskräftig bestehenden Regulierungsplan herbeigelassen und daß er durch die Beschlüsse bezüglich des Willensviertels, welche übrigens gegen die Landesbauordnung verstoßen, geschädigt worden sei. Die Section stellt den Antrag, der Recurs sei mit der Begründung abzuweisen, daß der Regulierungsplan nur die Straßenzüge feststelle, nicht aber auch die Baulinien und die Niveauverhältnisse und daß die Baugründe an der Außenseite der Carolinenstraße in den Regulierungsplan überhaupt nicht einbezogen seien. Nachdem dieser Antrag von Herrn G. M. v. Schmuck in längerer Rede unterstützt worden, wird er zum Beschluß erhoben.

Die Versammlung tritt sodann in die Beratung der eingangs erwähnten Anträge der Bansection ein. Herr B.-St. Stiger verliest zunächst eine Eingabe des Herrn Weber, in welchem unter Anderem der Antrag gestellt wird, daß er in der Saugasse mit der Baulinie so weit zurückgehen wolle, daß sie von der Verlängerung der Flucht des Symonialgebäudes 15 Meter abstehe werde, wonach sie von dem Mauthaus an der Kapuzinerbrücke 3 Meter entfernt und die Demolirung des Mauthauses unnöthig wäre. Ueber Antrag des Herrn G. M. Carl Mathes wird der Gegenstand als dringlich behandelt. Derselbe Herr G. M. führt sodann aus, daß die Baulinie, gegen die Saugasse bereits bestimmt, in der Neugasse durch das Kantichigai'sche Haus gegeben, und demnach nur noch in der Saugasse festzustellen sei. Man möge die Anträge des Herrn Weber annehmen und die unqualificirbare Pletzt für das Mauthaus, welches den Anstandsort auf der dem Neubau des Herrn Weber zugekehrten Seite habe, endlich fallen lassen, man möge den Bauwerber unterstützen, nicht aber ihm Hindernisse in den Weg legen, und da die Anträge des Herrn Weber überdies finanzielle Vortheile für die Gemeinde im Gefolge haben, dieselben genehmigen. Der Antrag wurde von den Herren G. M. Josef Rafusch, Dr. Schurbi und Dr. Tarbauer, bedingungsweise auch von den Herren G. M. Walland und Fritz Mathes unterstützt und von der Versammlung auch angenommen, roßdem Herr G. M. Ferjen gegen die Demolirung des Mauthauses sprach. — Sodann gelangt die dem Herr Stichtalter zu überreichende Denkschrift zur Verhandlung. Der Vorsitzende verliest die bezüglichen Stellen des Protocoles jener Sitzung des Gemeinderathes, in welcher bezüglich der Vorarbeiten zum Schutze der Stadt und des Stadtparkes gegen Wassergefahr concise Beschlüsse gefaßt wurden, worauf Herr G. M. v. Schmuck ein neues Laborat über die Durchführung mit fl. 53.757 verauslagt und in dem Antrage gipfelt, das Project im Principe anzunehmen, die commissionellen Verhandlungen

über dasselbe bei der Statthaltereie anzubahnen, und die Vorlage durch Herrn Oberbaurath Hohenburger überprüfen zu lassen. Das Project bilde ja nur die Basis zu weiteren Verhandlungen und die principielle Annahme desselben bedinge durchaus nicht seine Ausführung. Hierauf meldet sich Herr G. M. Friß Mathes zum Wort, um im Namen von zwölf Gemeinderäthen zu erklären, daß sie das Project eingehend studirt, jedoch die Ueberzeugung haben, dasselbe nicht annehmen zu können. Er begründet diese Erklärung wie folgt: „Wir verkennen durchaus nicht, wie wichtig die Frage des Schutzes unserer Stadt vor Wassergefahr ist, können uns aber von dem Projecte nicht jenen Erfolg versprechen, an welchen einige Mitglieder der Bausection glauben, denn es drohe vorderhand unserer Stadt an den innerhalb ihres Weichbildes von der Sann bestipften Ufern gar keine Wassergefahr, sondern diese letztere entstände erst dann, wenn die Sann einmal so hoch anschwölle, daß ein Theil derselben oberhalb der Gasanstalt ihren jetzigen Lauf verlassen und seine Richtung directe gegen die Westseite der Stadt nehmen würde. Für diesen traurigen Fall aber könnte uns nur ein starker, sehr kostspieliger Dammschützen, der bis zur Lochnitzmündung reichen würde und in derselben Richtung sich noch mindestens bis zum Forsthof hinzöge. Was ein solches Wasserwerk kosten und wer diese Kosten bezahlen würde, das wissen wir nicht. Hinsichtlich der Ausbaggerung der kurzen Strecke der Sann, welche sich durch das von hohen Dämmen gebildete geschlossene Profil vollziehen soll, so müßte man erst den wirklichen Erfolg abwarten; tritt der gewünschte Erfolg aber nicht ein, so wäre es für Cilli und seine finanziellen Verhältnisse doch ein zu großes Wagnis, eine so horrende Summe, wie der projectirte Uferschutz sammt der Reconstitution der Kapuzinerbrücke verschlingen würde — die approximativ angenommenen 60.000 fl. würden ja weitaus nicht ausreichen — zu riskiren. Abgesehen davon, daß durch den Dammbau an der Stadtparkeite 200 Meter der heute so prachvollen Allee, auf die wir stolz sein dürfen, also der dritte Theil derselben, illusorisch würden, träten auch durch den so weit nach rückwärts geschobenen Damm am linken Ufer, welcher Damm eine Krone von 12 M. erhalten soll, nicht unbedeutende Nachtheile für die dort zu errichtenden Gebäude ein; denn nachdem die jetzigen Hausbesitzer in der Schulgasse, wenn sie den Rest ihrer Gärten hinter dem Damm als Bauplätze abgaben, sich doch immer ein Stück Grund für den Hofraum reserviren würden, so kämen für die neuen Gebäude nur enge, feuchte, ungesunde Höfe zustande. Der Bauplatz zwischen dem Gymnasiumsgarten und dem Damm würde zu einem Bauplatz sozusagen unverwendbar, da man ja ein größeres Gehäus nicht ohne Hof würde bauen wollen, zu welchem nach der Dammanlage und Aufstellung eines anständigen Gebäudes kein Platz mehr übrig bliebe. Man sieht also, daß sich der verbaubare Raum auf eine Länge von 93 Meter reduziert, und daß auf demselben höchstens vier Häuser gebaut werden können, von welchen im günstigsten Falle in zwölf Jahren Steuererträge zu erwarten ständen. Was jedoch die Wassercalamität in den Kelleräumen der schon bestehenden Stadthäuser anlangt, so werde es keinen Damm geben, der die aufsteigenden Grundwässer abhalten oder das Steigen der Wasser in den Canälen bei Hochwasser hindern könnte. Man sieht also aus alledem, daß namentlich in Anbetracht dessen, daß wir nicht wissen, wie lange bei der heutigen Strömung ein jährlicher Zufluß von der Sparcasse für die Gemeinde zu erwarten sei, es für unsere Commune ein zu gewagtes Unternehmen wäre, auf diese, von der Stadt Cilli ganz allein zu leistenden Auslagen einzugehen, wenn nicht für Jedermann überzeugend bewiesen wird, daß das in den Wasserbau zu investirende Capital in so eminent nutzbringender Weise angelegt würde, daß Jeder, der „Nein“ sagen würde, ein Feind des Vortheiles der Stadt wäre. Mit der Regulirung der Sann von der Kapuzinerbrücke abwärts erklären wir uns dagegen vollkommen einverstanden, und wir wünschen, daß

sich diesbezüglich mit den betreffenden, maßgebenden, technischen Kräften des Staates oder Landes so bald als möglich in Föhlung gesetzt werde, und wäre erst der Erfolg dieser Arbeiten und die Rückwirkung derselben auf die im Weichbilde der Stadt gelegene Sannstrecke abzuwarten, bevor in dieser Strecke irgend etwas begonnen werde, was in Zukunft für die Bewohner Cillis vielleicht von sehr ersten Folgen sein könnte. Die Herren von der Bausection, besonders einige darunter, haben sich in gewiß höchst anerkennenswerther Weise einer großen Aufgabe unterzogen, und wir erkennen ihr diesbezügliches Wollen auch vollkommen an. Aber glauben Sie deshalb nicht, weil wir nicht schon jetzt zur Ausführung Ihres Projectes unsere Zustimmung geben können, daß wir weniger wie Sie von dem Gebauken befeßt sind, zu Muz und Frommen unserer lieben Sannstadt und unserer Wähler zu sorgen und zu arbeiten. Jeder handle nach seiner besten Ueberzeugung und nach seinem besten Gewissen, und er wird sich in Zukunft keinen Vorwurf zu machen brauchen, sein Mandat nicht in der richtigen Weise ausgeübt zu haben. Gehen wir heute ab von dem vorliegenden Projecte und warten wir zuerst die Erfolge der unteren Sannregulirung ab, bevor wir etwas beschließen, was sich in der Folge vielleicht als nicht nothwendig erweisen könnte. Gehen wir unseren Gegnern nicht ein Bild der inneren Zerfahrenheit und des Bruderkampfes, zu welchem die Angelegenheit ausarten würde, wenn man sich vor die Nothwendigkeit gestellt sähe, die Wähler um ihre Meinung zu fragen. Wir stellen demnach den Antrag, der Gemeindevorstand wolle beschließen: Es möge vorderhand das hier vorliegende Sannregulirungs-Project beiseite gelegt und aufbewahrt, die Sannregulirung von der Kapuzinerbrücke abwärts bis Tremmersfeld zur Durchführung gebracht und abgewartet werden, von welchem Erfolge diese Regulirung für das Sambett zwischen Stadt und Stadtpark sein werde und welche Erscheinungen dann dort zu Tage treten werden. Bessern sich durch diese Regulirung die Zustände in dieser Strecke nicht und sammeln sich weitere Schottermassen an, so kann dann über das Project noch immer weiter berathen werden.“ — Gegenüber den überzeugenden Ausführungen des Herrn Friß Mathes hatten die Herren G. M. Dr. Schurbi, Julius Rakusch, Dr. Tarbauer, Carl Mathes, Pachjaffo und Josef Rakusch, welche für die Anträge der Section eintraten, allerdings einen schweren Stand. Herr G. M. Carl Mathes bemerkte, die Rollen der Majorität seien früher vertheilt und auch die Abstimmung sei bereits festgestellt gewesen. Man habe den Projecten nicht den guten Willen entgegengebracht und dies sei lebhaft zu bedauern. Ein Beschluß im Sinne des von der Gegenseite gestellten Antrages würde Cilli um 50 Jahre zurückwerfen. Und Herr G. M. Pachjaffo, der so lebhaft wurde, daß er sich seitens des Vorstehenden einen Ordnungsruf zuzog, führte aus, es stecke hinter der Sache Jemand, der gegen die Projecte nur deshalb sei, weil der eigentliche Schöpfer derselben ihm nicht entsprechend entgegengekommen. Die Anträge der Bausection würden nicht angenommen, weil sie nicht angenommen werden dürfen, und die ganze mühsame Arbeit sei demnach umsonst gethan! Das werde keine guten Früchte tragen, denn die Folge davon werde sein, daß eine Spaltung im Gemeinderathe eintrete und daß wir einen unserer besten Männer verlieren. Wer nicht für die Anträge der Bausection stimme, der sei ein Gegner des Fortschrittes. (Hohe Aufse.) — Man schreitet hierauf zur Abstimmung, welche über Antrag des Herrn G. M. Wahr namentlich vorgenommen wird. Für den Antrag Friß Mathes stimmen die Herren G. M.: Friß Mathes, Ferjen, Radakowits, Skoberne, Jellenz, Schmidl, Bobiut, Walland, Tratinik, Josef Herzmann, Marec und Dr. Sajovic. Gegen den Antrag stimmen die Herren G. M.: Wahr, Carl Mathes, Negri, Julius Rakusch, Pachjaffo, Dr. Tarbauer, Pallos, Dr. Schurbi, Josef Rakusch und v. Schmud. Der Antrag des Herrn Friß Mathes erachtet demnach mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen. Die Tagesordnung ist damit erschöpft, und die Sitzung wird geschlossen.

[Personalmeldungen.] Erzherzog Leopold Salvator soll in nächster Zeit wieder zu dauerndem Aufenthalte nach Graz kommen. — Der Justizminister hat den Bezirksrichter Karl Bichs von Winklern nach Eberstein versetzt und den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Klagenfurt, Karl Winkler, zum Bezirksrichter für Winklern ernannt. — Der Aufsehtant für Kärnten Herr Felix Machatschky und die Herren Rechts-Praktikanten beim Kreisgerichte in Cilli August Modrinjal und Hubert Wagner, sowie die Herren Rechts-Praktikanten beim Landesgerichte in Graz J. Edler v. Webenau, Dr. Carl Wilhelm und Emil Pregler, Grondelervon Grünbach wurden zu Aufsehtanten für Steiermark, und der Rechts-Praktikant beim Landesgerichte in Klagenfurt Herr Franz Glas wurde zum Aufsehtanten für Kärnten ernannt. Der Steuerinspector Herr Adolf Link wurde zum proo. Steuer-Inspector, der Finanzwache-Commissär Herr Josef Miza zum Finanzwache-Obercommissär und die Herren Finanzwache-Reservisten Franz Walter und J. Sechterberger zu Finanzwache-Commissären, der provisorische Finanz-Consipist Herr Dr. Max. Vogl zum Steuerinspector ernannt. — Herr Notar Dr. Leo Filasero wurde von Nobisch nach Drahenburg versetzt. — Der Statthaltereis-Kanzlist Josef Buday und der Wachtmeister des 6. Landes-Gendarmarie-Commandos Michael Braunfels wurden zu Bezirks-Secretären in Steiermark ernannt.

[Todesfall.] Herr Ferdinand Freiherr von Raff, als Dichter unter dem Namen Hilarius in weiteren Kreisen bekannt, starb letzten Mittwoch zu Marburg in seinem 81. Lebensjahre.

[Zur Wahl der Bezirksvertretung.] Die Agitation hat den Höhepunkt nahezu erreicht. Am Gemeinften — wie immer in ähnlichen Fällen — benimmt sich das Blatt der katholischen Geistlichkeit, das Marburger Bauernhehblatt „Slovenski gospodar“. In zwei einander würdigen Aufsätzen wird gegen die deutschen Katholiken gearbeitet, als ob es sich einerseits mindestens um Tücken zur Zeit der Kreuzzüge handelte. Abgesehen davon, daß jeder Abhag des Leitartikels eine Lüge oder eine Verdrehung enthält, wird die Angelegenheit wieder benützt, um den glühendsten Nationalhaß zu entfachen. Der schamlose Aufsatz wird mit dem Ausrufe an die Bauern geschlossen: „Die schwarze Erde verschlinge jenen Slovenen, der abfällig wird!“ — Man bedenke: so schreibt das Organ der Majorität unserer Geistlichkeit gegen die deutschen pflichttreuen Katholiken in der Diöcese, nur weil sie eben Deutsche sind! Ein zweiter Aufsatz giebt in dem Sage: „Slovenen! Gott gebe es, daß Ihr Euer Gewissen nicht verkauft, und daß Ihr von den (deutschen) Lumpen kein Geld nehmt, es wäre den Thaten des Judas gleich!“ — Man macht unserer Partei unter Anderem den Vorwurf, daß Stimmen mit bis zu 200 fl. gekauft werden, was natürlich erlogen ist, wie alles andere. Ueberhaupt wird diesmal seitens der Gegenpartei mit einer Frechheit gelogen, die selbst uns, die wir die Leute doch gut genug kennen, in Erstaunen setzt. Dabei arbeitet die Hezpartei auch sonst mit ihrer würdigen Mitteln. Dem hochwürdigen Decanatsvorsteher Feraj in Sachsenfeld wird z. B. nachgesagt, daß er zum Wortbruch verleitet habe. Derlei Sachen könnte man wohl einem Hausenbichler, einem Schirza, Vanič und ähnlichen Leuten überlassen, für einen Decanatsvorsteher aber — und mit der Tendenz noch dazu, pflichtgetreue Mitbewohner des Decanats nur aus Deutschenhaß niederzutreten zu helfen — schickt sich ein solches Auftreten wohl recht schlecht. Der langgehegte Plan der deutschen Katholiken in Untersteiermark, bei einer höheren Kirchenbehörde als es die uns in solcher Feindschaft gegenüberstehende in Marburg ist, über die Hez gegen die Deutschen Klage zu führen, wird wohl endlich zur Ausführung kommen müssen, damit wir doch wissen, woran wir sind, und was wir zu thun haben. — Es wird am Dienstag ein hübsches Bild geben, die Seelen-

hirten aus dem Wahlbezirk mit ein oder zwei hochvermerkten Ausnahmen auf Seite der Hezpartei, Arm in Arm mit dem confessionslosen Parteigenossen von Betz stehen zu sehen, im Kampfe gegen die deutschen Katholiken, die ihre Pflichten so treu erfüllen. Pfui! Aber auf den Gesichtern zieht die Schamröthe nicht mehr auf. Nationaler Fanatismus, Haß und Wuth gegen das Deutschthum haben jedes andere Gefühl, jede edle Seelenregung längst verdrängt. In ganz Untersteiermark sieht man mit Spannung dem Wahltage, am 26. d. M. entgegen, es wird ein Tag sein, wie keiner noch ins Land gezogen, seit wir im Schatten der Verschönerungsära wählten. Vier ehrliche Arbeit, reine Hände, Bedecktheit, Rechtsinn — dort Lüge, Verleumdung, Tücke und Hege. Ueber das, was bisher vorgefallen, ließen sich Bogen vollschreiben, aber noch verbietet es die politische Klugheit, Alles zu sagen. Die Wählerzahl beträgt hundert. In letzter Stunde hat die Behörde über Einschreiten der gemäßigten Partei entschieden, daß nicht 30 und 30 fl. an den verschiedenen Steuern bezahlt, sondern — an Grundsteuern 40 fl. entrichtet werden müssen. Hand auf den Mund! Unter dieser Verfügung sind vier deutsche Stimmen und keine slavische Stimme verloren gegangen; wohl aber hat die Hezpartei zwei Wähler in letzter Minute hineingeschmuggelt, die nicht 40 fl. bezahlen und doch mitwählen werden. — Wer den Sieg erringen wird? Wir wollen hoffen, die Ehrlichkeit! Unseren Parteigenossen auf dem Lande rufen wir zu: „Müht die Bauern auf, um was es sich handelt.“ Jeder unserer Parteigenossen und jeder unserer Freunde muß kommen. Für ein Fernbleiben wird es keine, gar keine Entschuldigung geben.

[Sillier Trinkwasser.] Dem betreffenden Gemeinderathsbeschlusse zufolge hat der Vice-Bürgermeister Herr Stiger aus zehn Stadt-Brunnen unter eigener Aufsicht Wasser schöpfen lassen, und dasselbe zur Prüfung und Analyse nach Graz gesendet. Das Resultat ist ein befriedigendes. Wir werden dasselbe in unserer nächsten Nummer veröffentlichen.

[Ein Wahltag.] Letzten Mittwoch wählte die Gemeinde Tüchern ihre neue Gemeindevertretung. Die Wahl endigte mit einem vollständigen Siege der deutschfreundlichen Partei in allen drei Wahlkörpern, wovon in erster Linie die Gemeinde-Zusassen den allergrößten Nutzen haben werden, da auch diese Gemeinde, wie alle, die sich hier in deutschen Händen befinden, vortrefflich verwaltet wird.

[Die Gemeinde Sromle] soll nach gegnerischen Blättern eine Petition um wendischen Schulunterricht sowohl an den Landeschulrath als auch an das Unterrichtsministerium abgeben wollen. Wie uns unser Correspondent in Mann berichtet, ist die betreffende Meldung unwahr, denn weder dem Gemeindevorsteher noch auch den Gemeindevorständen, noch irgend einem anderen Gemeindegliede ist eine solche Petition je zu Gesicht gekommen, und kann demnach von ihnen auch nicht unterfertigt worden sein.

[Sillier Wetterbericht.] In der verflossenen Woche schwankte der Luftdruck zwischen 726 mm. und 744 mm.; im Beginne derselben herrschten Nachfröste, gegen Ende 3° — 4° R. Wärme des Morgens, und 13° — 16° R. Wärme in den Nachmittagsstunden. Die Feuchtigkeith der Luft betrug 52% — 78%. Nach den heutigen Verhältnissen zu schließen, ist für die nächsten Tage zwar mehr heiteres als bewölkt, jedoch veränderliches Wetter mit Nachfrösten wahrscheinlich.

[In St. Egydi W.-B.] hat bei den am 21. stattgehabten Gemeindevahlen die deutsche Partei einen glänzenden Sieg erröchten, um welchen sich namentlich Herr Baron Pistor, der Führer der dortigen Deutschen, durch Energie und umsichtige Leitung verdient gemacht.

[Waffenübung.] Vom Reichskriegsministerium wurde in Bezug auf die diesjährige Waffenübung der Reservemänner Nachfolgendes verfügt: Die Reserve-Mannschaft der Feld- und Festungs-Artillerie wird in diesem Jahre zu

einer Waffenübung nicht herangezogen. Beim 3. Corps entfallen für die zu denselben gehörigen Infanterie- und Jägertruppen die Waffenübungen der standeszuständigen Reservemannschaft und findet die zu entgähige Schulung mit dem Repetirgewehre erst nach den größeren Herbstübungen (September) in mehreren Perioden statt. Zu dieser Uebung werden sämmtliche dauernd Beurlaubten und Reservemänner herangezogen und ist dieselbe grundsätzlich bei den standeszuständigen Unterabtheilungen mitzumachen. Die Reisetage aus der Präsentationsstation bis zur Unterabtheilung und zurück sind in die 7tägige Uebungsdauer nicht einzubeziehen. Enthebungen von dieser Uebung werden nur ganz ausnahmsweise gewährt. Es wollen daher Gesuche um Enthebung oder Verschiebung schon von dort aus abgewiesen werden, wenn sie nicht durch ganz besonders dringliche Verhältnisse oder Erkrankung begründet sind. Für die übrigen Waffengattungen sind die Termine für die Waffenübungen dormalen noch nicht festgesetzt. Jenen Reservemännern, welchen über ihre Bitte bewilligt wurde, die diesjährige Waffenübung im Frühjahr mitzumachen, kann diese Zusage nicht eingehalten werden, sondern es werden dieselben zur sieben-tägigen Uebung im September einberufen werden.

[Das Armenwesen in Oesterreich.] Da der Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, Herr Dr. Heinrich Reicher, beabsichtigt, das Armenwesen in Oesterreich einem eingehenden Studium zu unterziehen, und zu diesem Zwecke die einzelnen im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu bereisen, wurden die politischen Behörden im Wege der Stadthaltereien auf-ersordert, dem Genannten, im Falle er die Verwaltungsbezirke berühren sollte, die thunlichste Unterstützung und Förderung zuthun werden zu lassen.

[Waldbrand.] Am letzten Montag den 18. d. nachmittags entfiand am Bergabhang zwischen den Ortschaften Eggenfeld, Wörth und Friesach, Umgebung Graz, ein Waldbrand, wie man sagt, infolge von Unvorsichtigkeit zweier Handwerksburschen. Das Feuer breitete sich schnell nach drei Seiten hin aus, als es zuletzt den Anstrengungen der Ortsbewohner, sowie der Feuerwehren gelang, den Brand zu bewältigen. — Ein Waldbrand war am letzten Dienstag auch in der Gemeinde Unter-Pöbersch ausgebrochen. Die Marburger Feuerwehr rückte aus und löschte den Brand binnen wenigen Stunden.

[Gegen die Angriffe des Abg. Ferjančić] richtet sich ein offener Brief des Bezirkshauptmannes von Adelsberg, Herrn Friedrich Ritter von Schwarz, in welchem die Denunciationen des wendischen Staatsanwalts-Substituten gebührend beleuchtet werden. Es fehlt uns leider der Raum, den Brief, der sämmtlichen Abgeordneten des Reichsrathes zugesendet wurde, seinem Wortlaute nach zu veröffentlichen, und wir müssen uns demnach begnügen, einige Stellen desselben abzdrukken. Das Wenige dürfte übrigens ausreichen, um den wendischen Agitator entsprechend zu kennzeichnen. Herr von Schwarz erinnert den Abgeordneten zuerst daran, daß dieser, wenige Stunden nachdem er ihn bei seiner vorgelegten Behörde fälschlich beschuldigte, nichtsdestoweniger sich von Laibach nach Adelsberg zu ihm verfügt und sich ihm wegen Unterstützung seiner Candidatur empfohlen habe. Empört durch dieses Doppelspiel, habe er ihn damals sehr kurz abgefertigt. Nun sei es begreiflich, daß sich Abgeordneter Ferjančić andererseits Satisfaction zu verschaffen suche. Auf Beschuldigungen des genannten Abgeordneten übergehend, gibt der Bezirkshauptmann zu, wegen Grenzeleibigung zu 20 fl. Strafe verurtheilt worden zu sein. „Es geschah dies deshalb“, sagt der Bezirkshauptmann in seinem offener Schreiben, „weil ich in einer Gesellschaft von fünf Herren, von welchen mich Einer durch einen Brief an Sie verrathen hatte, in der Hitze der Debatte, auf einige Personen hindernd, die als äußerst politische Hezer bekannt sind, von „Falloten“ gesprochen und weil ich gesagt habe, daß sie „russische Politik“ treiben.“ Verwunderlich sei es

nun, daß ein Staatsanwalts-Substitut, der das Strafgesetz kennt, Jemandem aus einer Zeit mehr als zwei Jahren verfloßenen Strafe unter Zugabe erdichteter Umstände einen Vorwurf macht, die jeden anderen österröchisch gesinnten Mann unter gleichen Verhältnissen hätte treffen können. Der Herr Bezirkshauptmann bemerkt ferner, daß ein Bezirks-Zusatz, welcher wegen des Verbrechens der Schändung in Untersuchung kam, sich der intimsten Freundschaft des Herrn Ferjančić erfreue, und daß derselbe Mann es gewesen sei, der das Gespräch, welches der Bezirkshauptmann in Gesellschaft von fünf Herren bei geschlossenen Thüren geführt, belauscht und es Herrn Ferjančić verrathen habe. Und weiters sieht sich der Herr Bezirkshauptmann veranlaßt, Ferjančić daran zu erinnern, daß der landesfürstliche Beamte auch unter dem Schutze der Immunität eines Reichsraths-Abgeordneten die beschworene Pflicht der strengen Wahrung des Amtsgeheimnisses nicht verletzen darf, und daß er nie und niemals das Recht haben könne, Angelegenheiten, welche er aus amtlichen Acten in seiner dienstlichen Berufsausübung oder vermöge seiner dienstlichen Stellung erhoben hat, in die Oeffentlichkeit zu bringen, insbesondere in einer Weise, welche geeignet sein kann, das Ansehen einer Behörde und eines behördlichen Organes wesentlich zu schädigen. — Wie man sieht, ein recht netter Herr, der Abgeordnete Ferjančić.

Gerichtssaal.

[Menchelmord.] In der nächsten Schwurgerichtsperiode gelangt vor dem Kreisgerichte Gills auch die wider Paul und Ursula Bergles aus Radisell zu erhebende Anklage wegen Mordens zur Verhandlung. Sie haben am 26. November v. J. die Magdalena Bergles, welche bei Bauern über 4000 fl. ausständig hatte, und welcher auch Paul 500 fl. schuldete, mittels Arseniks, den sie dem Kaffee beimengten, vergiftet.

Theater, Kunst, Literatur.

* Es fehlt uns an Zeit und Raum, um über die gelungene erste Aufführung der Suppöschens Operette „Die Jagd nach dem Glück“ ausführlich zu berichten, und wir müssen uns begnügen, zu constatiren, daß die Novität lebhaft einen Achtungserfolg errungen. Die Vortrefflichen haben mit den abgenutztesten Requisiten gearbeitet, mit Cabetten- und Gondolierschreien, mit Anzügen und Kanonendonner, mit Clowns und Beleuchtungseffecten, und der Componist läßt diesmal die Fische und den Melodienreichtum vermissen, der seine früheren Werke auszeichnet. Von einigen wenigen Nummern abgesehen, ist die Musik nicht viel unterhaltender als der Text, und sie läßt auch ziemlich deutlich erkennen, daß Suppöschs Muse alt zu werden beginnt. Der Saal war bis an die Decke gefüllt.

* In dem Berichte der „Freien Stimmen“ über ein Concert des Klagenfurter Männergesangvereines lesen wir über den Sohn unseres Musikdirectors, Herrn Carl Weidt, über welchen auch wir zu sprechen bereits Gelegenheit hatten, folgende Zeilen: „Herr Weidt ist ein Künstler, der in Leipzig und Wien mit Erfolg gesungen. Sein Organ ist ein dunkel gefärbter, weicher Baß-Bariton von bedeutendem Umfang, der von dem glücklichen Besitzer mit Meisterschaft behandelt wird. Auf gleicher Höhe stehen der edle Vortrag, die muskergiltige Textaussprache. Herr Weidt sang drei Nummern, die ansprechendste darunter, „Das erste Lieb“ von seinem Vater Heinrich Weidt, der — ein renommirter Lieddichter — in Gills in gleicher Eigenschaft wirkt wie der Sohn und den dortigen Männergesangverein auf eine bedeutende Stufe gebracht hat. Der Apfel ist nicht weit vom Stamme gefallen.“

* Aus Marburg schreibt man uns unterm 21. d. M.: Für das am 29. d. M. im großen Casinoaale stattfindende Concert unseres Männergesangvereines gibt sich in hiesigen Kunstkreisen reges Interesse kund. Fräulein

Bertha Anni Krauz wird fingen; „Ja, du bist mein“ von Dr. Heinrich Poppschnigg; eine Arie aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart; „Ich kann's nicht fassen, nicht glauben“ von R. Schumann; „Zauberlied“ von Erik Mayer Hellmund; „Der Kobold,“ Ballade von Carl Reineke; „Es muß ein Wunderbares sein“ von F. Liszt und „Parla“ (Walzer) von Luigi Arditi. Der Männergesangsverein bringt zwei neue Chöre „Im Dunkeln“ von E. Engelsberg, ein größeres Chorwerk mit Soloquartett und Clavierbegleitung, eine melodienreiche und anziehende Lieddichtung, „Das deutsche Herrbannlied“ von R. Weinwurm, und den lieblichen Chor „Morgenwanderung“ von Eiser zur Aufführung. Die vier Nummern, welche die Musikcapelle des 47. Inf. Rgm. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn F. F. Wagner bei diesem Concerte spielt, gelangen hier zum ersten Male zum Vortrage; es sind dies: „Leonore-Ouverture Nr. 1“ von Ludwig van Beethoven; „Serenade“ für Violine, Cello und Fagot, von A. Delschlegel; „Danse macabre“ (Todtentanz) von C. Saint-Saëns; und „Fantasia“ aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner. Die gediegene, geschmackvolle und abwechslungsreiche Zusammenstellung der Concertnummern sichern dem außergewöhnlichen Unternehmen, für das der wirkere Männergesangsverein seine besten Kräfte eingesetzt, auch einen außergewöhnlichen Erfolg.

Buntes.

[Wildbachverbauungen in Oesterreich im Jahre 1888.] Einer vom Forst-Inspection-Adjuncten Herrn F. Wang im „Club der Land- und Forstwirthe“ in Wien kürzlich gemachten Mittheilung zufolge, erstreckte sich mit Schluß des Jahres 1888 die Bauhülfzeit bereits auf 125 Wildbäche. Davon entfallen 79 auf Tirol, 11 auf Kärnten, 1 auf Krain, 1 auf Ober-Oesterreich, 3 auf Nieder-Oesterreich, 4 auf Salzburg, 1 auf Steiermark, 20 auf Dalmatien und 5 auf Schlesien. Zur Verbauung wurden noch weiter bestimmt und der Projectirung unterzogen 113 Wildbäche, so daß mit Schluß des Jahres 1888 238 Wildbäche theils in Verbauung, theils in Untersuchung standen. Nachdem die zur Sicherung der Sohle und des Bruchterrains nöthigen baulichen Maßnahmen zur Herstellung gelangten, erfolgte als letzte durchzuführende Arbeit des Forsttechnikers in den meisten Fällen die Berabung und Aufforstung, welche das Terrain der dauernden Verhütung entgegenführt. Die Hochwässer des Jahres 1885 und 1888, von welchen namentlich wieder Tirol und Kärnten heimgesucht wurden, vermochten nicht, an den ausgeführten Bauten namhafte Beschädigungen anzurichten und haben die Verbauungen die schädliche Wirkung der Wildwässer wesentlich gemindert. So steht dem thatsächlichen Aufwande in Tirol seit 1886 von rund 190.000 fl. eine Objectbeschädigung von nur etwas über 2000 fl. gegenüber.

[Die Schulvereinsblume.] In den „Mittheilungen des Dtsch. Schul.“ lesen wir folgende Notiz: „In vielen Gärten unserer Mitglieder in Nordböhmen prangt in den Beeten zur Sommerzeit eine leuchtende Blüthe in den Farben der deutschen Tricolor. Bei Festen schmückt sie die Knopfsächer der Männer, ziert sie das Haar der Frauen und den Gürtel der Mädchen, ein dreifarbiges Sinnbild deutscher Gesinnung, dem reichen Schätze der Natur entnommen. Diese Blume wurde unter dem Namen „Schulvereinsblume“ schon vor Jahren von Frau Therese Biegler in Habelsch eingeführt und fand von dort weite Verbreitung. Samen können von der Samenhandlung von F. C. Heinemann in Erfurt bezogen werden, in deren Katalog sie als „Gaillardia pieta“ (Schulvereinsblume) bezeichnet steht. Sie bedarf keiner besonderen Pflege, nur eines sonnigen Standortes und trägt reichliche Blüthen. Beim Herannahen des Frühling's machen wir unsere Mitglieder auf diese Gartenzier aufmerksam.

[Zweimal geschehen.] Der Oberst von Zaturecky, der vor einigen Tagen in Ungarn seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet hat, ist vor fast zwanzig Jahren bereits einmal von den ihm damals

behandelnden Aerzten als todt dem Leichenbestatter übergeben worden. Es wurde alles zu seiner Beerdigung hergerichtet und schon sollte der Sargdeckel geschlossen werden, als der Diener des Verstorbenen eine leichte Bewegung der Hände des im Sarge Liegenden wahrnahm und hievon die Anzeige machte. Nochmals wurde nun der vermeintliche Leichnam untersucht und gefunden, daß ein seltener Fall von Starrkrampf vorliege. Es gelang, den Todtgegläubten zum Leben zurückzurufen und demselben zu erhalten. Der damals im Sarge Ruhende hatte alles, was um ihn vorgegangen, wohl gehört, ohne sich jedoch rühren zu können. So berichtet das „Sieb. Dtsch. Tzbl.“

[Eine neue Quelle für ein berrantes Wort.] „Wir fürchten Gott und sonst nichts in der Welt.“ Der Ursprung dieses vielberühmten Wortes, den man aus so vielen Quellen schon hergeleitet hat, läßt sich, wie ein besonders sündiger Kopf nun entdeckt hat, bis in's — Mittelhochdeutsche verfolgen. In dem Alexanderliede des Eschenbach findet sich nämlich ein Vers — es ist der 22220. — welcher lautet; „wir vorchten niemann, wann Gott.“

[Die Ehrengarde des Fürsten von Bulgarien.] Dreihundert junge Bulgaren, den besten Familien des Landes angehörend, erbaten sich vom Fürsten Ferdinand die Ehre, eine Ehrengarde zu formiren und schwören dem Fürsten, wenn ein feindlicher Anschlag gegen ihn, von welcher Seite immer, unternommen würde, ihn bis zum letzten Mann zu verteidigen. Als Emblem wollen sie auf Kappe und Brust einen Totenkopf tragen und sich mit Säbeln, Jagatans und Revolvern bewaffnen.

[Dem Prinzen Oskar von Schweden], der bekanntlich vor einem Jahre Ebba Munk, die Hofdame seiner Mutter, als Gemahlin heimführte, ist vor Kurzem ein Töchterchen geboren worden. Diese Thatsache wurde in der „Carlseronan Btg.“ in der folgenden sächigen Weise bekannt gegeben: „Geburten: Eine Tochter, Oskar und Ebba Bernabotte, Carlscrona, den 2. März.“ — Der Prinz scheint danach sammt seinen Titeln und Würden auch alle Prärogativen seines Standes abgelegt zu haben.

[Der Sultan von Marokko in Lebensgefahr.] Wie unterm 13. März aus Tanger gemeldet wird, hatte der Sultan von Marokko an diesem Tage eine Menagerie besucht, als ein Löwe aus seinem Käfig entkam und sich auf ihn warf. Nur mit großer Noth gelang es dem Sultan, der Gefahr zu entgehen; aber ein Neger in seinem Gefolge wurde zerissen und zur Hälfte verzehrt. Der Sultan ist seit diesem Vorfall krank.

[Wie sich eine Mobilmachung in der Schweiz ausnimmt.] Schildert anlässlich der jüngst in Kanton Tessin ausgebrochenen Unruhen der „Bernener Bund“ in folgender Weise: „Das sonst so friedfertige Klimat-Althen lebte am Sonntag Abend in einer nicht geringen Aufregung. Gegen 1 Uhr rasselte schauriger Trommelschlag durch die Straßen; Generalmarsch nannte man das Ding, welches auf durchlöchernten Trommeln geschlagen wurde; das galt den vom Bundesrath auf's Piquet gestellter Züricher Bataillonen. „Herr Jesses, 's git Ohrieg“, jammerten die Weiber, die Buben lachten, die Alten fluchten, die Wirthshäuser leerten sich im Nu, und die feurigen Kämpfer der betreffenden Bataillone rannten nach Hause, holten ihre Uniformen aus dem Schrank und dem Koffeinwinkel und putzten Flinten und Bajonette. Von den einzelnen Landgemeinden her kamen Berichte, daß die Mannschaft „kampfesmuthig“ sei, und die Herren Notare hatten große Noth, all' den Begehren um amtliche Aufnahme der freiwilligen Verfügungen und Verhältnisse zu entsprechen. Man stritt sich hauptsächlich noch darüber, ob es ratsam sei, die Tessiner Ultramontanen in der Front oder im Rücken anzugreifen, und ob man besser thue, da drüben jenseits des „Bach“ Weizen oder Nothen aus den Kibeln zu trinken. Die „Männerhörer“ entschieden für „Nothen“ und die mußten's vom letzten Jahre her noch wissen. Item: die Auseinandersetzungen hierüber wurden dan bis gegen Morgen fortgesetzt, und am Montag feierte Jebermann bereits wieder den im Tessin immer noch herrschenden Frieden bei Bier und Zwiebackluden.“

[Aus der Schule.] Lehrer (zu den Schülkern): „Da jetzt die Blattern herrschen und die

sagen, wenn bei Euch Jemand erkrankt.“ (Am andern Tag) Nina (ein sechs-jähriges Mädchen): „Herr Lehrer, heute Nacht ist meine Mutter recht schwer krank geworden, aus lauter Schrecken, weil uns plötzlich der Storch ein Bubel gebracht hat; ich darf aber schon zu ihr, denn sie sagt, es ist nicht ansteckend.“

[Mit Kleinem fängt man an.] Ein alter Augenichts sucht vor der Börse einem Bankier, der mit einem Freunde spricht, das Taschentuch zu Fhlen. Der Betrobhte wird von seinem Genossen gewarnt, aber stolz bemerkt er: „Laß'n Jsidor, laß'n! Haben mer nich auch klain angefangen?“

Correspondenz der Redaction.

Herrn W-r. in K. Ihr Anerbieten ist uns willkommen. Concertbericht erscheint demnächst.

Eingefendet.

Dankagung.

In der städtischen Wärmerstube, welche besser, noch stärker als in früheren Jahren, von 112 Knaben und 72 Mädchen frequentirt wurde, haben verehrliche Frauen-Gomités wieder in gewohnter lebenswürdiger und aufopfernder Weise freiwillig eines beschwerlichen Amtes gewaltet und dadurch nicht nur das körperliche und geistige Gedeihen der betheiligten Schulkinder, sondern auch den Schulbesuch wesentlich gefördert.

Die Gefeertigten beehren sich, den hochgeehrten Frauen für ihr selbstloses Mühewalten sowohl im eigenen als auch im Namen der Kinder hiermit herzlich, wärmstens zu danken und zugleich die städt. Lehranstalten der ferneren hochherzigen Unterstützung und Förderung zu empfehlen.

Gilli, am 23. März 1889.

Für die städtische Knabenschule:

Jos. Boblitt.

Für die städtische Mädchenschule:

Jos. L. Weiß.

Löbliche Redaction!

Die gestrige Gemeinderathssitzung war jedenfalls für die Zuhörer sehr anregend, und sicherlich begrüßen alle für das Emporblühen der Stadt Gills fühlenden Mitbürger mit Freuden, daß der Bau der Weber'schen Häuser gesichert ist. Es kann die Beilegung der Kapuzinerbrücke dann nur eine Frage der Zeit sein, u. z. einer Zeit, welche nicht gar zu ferne hinausgerückt werden dürfte. Nichts freilich, analog dem Quabaue unter der Kapuzinerbrücke entgegen, daß successive der Quai nach aufwärts verlängert und die Brücke dort angebracht werde, wo sie im Projecte der Bauaction eingezeichnet ist.

Schreden die Mitbürger mit Recht vor großen Ausgaben zurück, so werden sie um so lieber Projecten zustimmen, welche nicht auf einmal den Steuerfädel zu sehr belasten.

Eines gefiel mir in der gestrigen Sitzung nicht; die Geschäftsbearbeitung gestaltet nur dem Referenten seine Rede vom Papier abzulernen, im Gemeinderathe Gills scheint jedoch das Herablesen Rede geworden zu sein, ich verweise auf die Debatte in der Recursangelegenheit Klupen, in welcher Herr Schmuß, obwohl nicht Referent der Rechtssection, doch von einem niedergeschriebenen Concepte seine Rede herablas. Dadurch kommen diejenigen, welche mit keinen Concepten ausgerüstet sind, in Nachtheil, auch gestaltet sich die Sitzung dann zu einer Versammlung von Vorlesenden.

Auch das Wort „unberufen in Gemeinde-Angelegenheiten zu sprechen,“ fiel nicht einverstanden.

Auch damit kann ich mich nicht einverstanden erklären, denn nach meiner Ansicht sind die Herren Gemeinderäthe zwar gewählt, um über das Wohl und Weh der Gemeinde zu ratben und zu thaten, die Wähler aber sind dazu berufen und als Steuerträger berechtigt, Kritik zu üben. Kritik und Opposition muß sich jeder gefallen lassen, welcher ein öffentliches Amt bekleidet. Namentlich diejenigen Herren mögen dies beherzigen, welche noch nicht lange im Gemeinderathe sitzen. Dank für sein öffentliches Wirken hat noch Niemand geerntet, es sei denn, daß er momentanem Weibrauch für Dank quittirt. Herru Bachdiano wäre Mäßigung zu empfehlen, doch entscheidigen wir sein geistiges heftiges Auftreten mit seinem Temperamente. Dobectious

Ad 3. 754.

Rundmachung.

Nachdem die Frist zur Anmeldung für die Bezirkskrankenkasse gemäß der Rundmachungen der hohen k. k. Statthalterei vom 7. und 20. November v. J. Z. 23.708 und 24.961 zu Ende geht, so werden die zur Anmeldung verpflichteten Arbeitgeber unter Hinweis auf die darin ausgedrückten Folgen hiermit noch einmal erinnert, die Anmeldung nunmehr ohne Verzug einzubringen, wobei besonders aufmerksam gemacht wird, daß ausnahmslos auch alle Gewerbs- und Handelslehrlinge der Bezirkskrankenkasse anzugehören haben, daher anzumelden sind.

Mit Rücksicht auf dermaligen Stand der Statuten der in Cilli bestehenden Genossenschafts- und Vereinskrankenkassen besitzen nur die Genossenschaft der Metallarbeiter und Baugewerbe, dann die Genossenschaft der Kleider- und Schuhmacher etc. und die Genossenschaft der Fleischer und Kleinschlächter abgeänderte Krankenkassen-Statuten, welche den Bedingungen des Gesetzes vom 30. März 1888, Nr. 30, R.-G.-Bl. betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, entsprechen und von der hohen k. k. Statthalterei genehmigt sind; nur die Mitglieder dieser Genossenschaften allein haben daher ihre Genossenschaftsangehörigen (Gehilfen, Gesellen), worunter keineswegs auch die Lehrlinge verstanden sind, zur Bezirkskrankenkasse nicht anzumelden.

Stadtamt Cilli, am 15. März 1889.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Gustav Stiger.

708-1

Die
Versendung der 1889er Füllung
von
Königsbrunnen
in
Kostreinitz bei Rohitsch
hat begonnen.
Bestellungen wollen gerichtet werden
an die
Brunnendirection.
In Cilli zu beziehen bei Herrn
ALOIS WALLAND.



Josef Müller
Mechaniker
Cilli
Bahnhofgasse 96.

Josef Müller
Mechaniker
CILLI
Bahnhofgasse 96.
Sämmtliche vorkommenden Reparaturen an Näh- und Strickmaschinen etc. werden solid und billigst hergestellt. 65-3
Telegraphen- und Telefonanlagen für Hotels Villen etc. unter Garantie für Leistungsfähigkeit zu billigen Preisen. — Reparaturen werden übernommen.

Vorzügl. Naturweine:

- Blankensteiner 1888er pr. L. 20 kr.
 - Maosener 1887er „ „ 24 „
 - Turkenberger 1879er „ „ 40 „
 - Vilanyer, Burgunder „ „ 48 „
- auch warme und kalte Speisen zu den billigsten Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll

Blas Plevčak.
Wirth
Herrengasse 21.

228-3

Brücken-Waagen

in jeder Größe und Trakraft, der vorzüglichsten Systeme und in solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfuhrwerken und beladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)
vis-à-vis dem Gischl-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eizkosten berechnet und besort. — Reparaturen prompt und billig.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne

KALODONT

Neue amerikanische
GLYCERIN-ZAHN-CRÈME
(sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.,
k. k. Hoflieferanten
in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs.
etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth.
J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei
Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger,
J. Warmuth. 126

Lehrjunge

wird in der Gemischtw.-Handlung bei A. Bratanic in Kaufen, Samthal, sogleich aufgenommen. 216-8

Gedenket

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

Zufall!

Vergessene Saison und Geldnoth haben es mir ermöglicht, den Vorrath einer grossen Umhängtücher-Fabrik käuflich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jede Dame ein riesig grosses, dickes, warmes, unverwiltliches Umhängtuch zum stannend billigen Preis von

fl. 1.85 ö. W.

zu liefern.
Diese höchst modernen Umhängtücher sind aus bester Wolle in gran (drei Schattirungen „licht, mittel und dunkelgran“) mit Fransen hergestellt, dunkler Bordüre und sind 170 Ctm. lang und breit. Man besitze sich mit dem Bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn solch eine Gelegenheit wird nicht mehr vorkommen.
Versendung gegen Cassa oder Nachnahme durch das

Exporthaus
(D. KLEINER)
Wien I., Postgasse 20.

Hiermit beehre ich mich, dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich der

Firma Ed. Skolaut, Glaswaarenhandlung in Cilli
den **Alleinverkauf** meines Fabrikates der

M. Herrmann's Blitzlampe

öster. Patent 11.226. ungar. Patent 15.045

für Cilli und Umgebung übertragen habe und ist dieselbe von mir ermächtigt, für mein Fabrikate volle Garantie zu leisten.
Zugleich bringe ich noch zur gef. Kenntniss, dass durch den grossen Erfolg meiner Lampen, verschiedene Fabrikanten und Händler grössere Durchzugslampen unter dem Namen „Blitzlampen“ zum Verkauf bringen, diese haben jedoch bei weitem kein so weisses, schnittiges Licht und ist deuzutolge auch der Oelverbrauch ein wesentlich grösserer.
Die allein **echte Blitzlampe** trägt den Namen des Erfinders „**M. HERRMANN**“ im Oelbassin eingeprägt, und bitte ich bei Ankauf darauf gütigst zu achten.

M. HERRMANN.
Ferner sind alle Gattungen **Luster, Hängelampen, Wandlampen, Tischlampen** und sonstige Lampen, in grosser Auswahl, zu den billigsten Preisen stets vorräthig. 185

Mehrere Centner süsßes Heu und eine Decimal-Wage

ist zu verkaufen bei Herrn **Spann, Grazergasse.** 237-1

Ein eintägiges Wirthsgeschäft

(mit Concession)
wird in Cilli oder Umgebung sofort zu pachten gesucht. Anträge unter Chiffre A-Z an die Expedition dieses Blattes erbeten. 239-3

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt.
Preis à Stück 25 u. 40 kr. bei **Joh. Warmuth,** Friseur, Postgasse. 201

Speck frisch geräucherter, Heiert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3-50
J. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Ein Commis

mit einer Baareinlage von 500 fl. bis 1000 fl. wird für eine Gemischtwaarenhandlung am Lande in sehr guten Betrieben als Mitarbeiter gesucht. — Anträge unter „**Vertrauen 100**“ poste restante Cilli gegen Schein. 215-1

Gicht und Rheumatismus

sind geheilt mit siclichem Erfolg durch den **Engl. Special-Liqueur.** Neueste Methode des berühmten Special-Arzt's Dr. Daniel in London. — General-Depot: **J. S. Anzeler, Bern, Schweiz.** Prospecte gratis. 52

Jeder Wehrpflichtige

lese die „**Oesterr.-ungar. Wehrzeitung**“.
(Wien, V., Wehrgasse 16). 111-20

Jamaika-Rum

ganz alt, abgelagert, beste Sorte, liefert zwei Liter gegen Nachnahme, ohne weitere Spesen, um fl. 4-40
H. Kasperek in Fulnek, Mähren

Buchdruckerei, Papierhandlung

Grosses Papierlager.

Reichhaltigste Auswahl
feiner Briefpapiere in eleg. Cassetten
von den ersten Fabriken Oesterr.-Ung.

Brief-Papiere und Couverts
mit Monogramm.

Stickpapier, Schnittzeichnenpapiere, Pauspapiere
etc. etc.

Kanzlei- und Concept-Papiere
in allen Formaten und Qualitäten zu den billigsten
Preisen.

Brief-Papiere mit Ansichten von Cilli.

NIEDERLAGE
von
Geschäfts-, Einschreib-, Notizbüchern.

Reichhaltiges Lager
von

Schreib - Materialien.

Stahlfedern, Federhalter

Färbige und schwarze Bleistifte

Tinten und Schreibzeuge

Siegellacke, Palzweine, Lineale, Paalenzer, Löschpapier

Reisszeuge, Radir - Gummi.
etc. etc. etc.

Die Herren Studirenden

mache ich darauf aufmerksam, dass ich allen Schul-
bedarf in vorzüglichster Qualität am Lager habe:
Alle Arten von Theken aus schönstem, starken
Kanzleipapier, Tusche, Reissnägel, flüssige und
feste Farben, färbige Tinten etc. etc.

Grösste Auswahl
von

Copir- und Schreibtinten.

JOHANN RAKUSCH, CILLI

Druck - Arbeiten

aller Art werden schnell und zufriedenstellend
billigst geliefert.

Mercantile Drucksorten

auf gutem Papier, wie:

Briefköpfe, Facturen, Couverts

Adress- und Geschäftskarten

Preis - Courante, Circuläre

Memoranden, Placate.

Verlobungs - Anzeigen, Visitenkarten

nach freier Schriftwahl

bis zur feinsten Lithographie auf modernsten Papieren
mit Goldschnitt. — Auch in eleganten Cassetten.

Reichhaltiger

Drucksorten - Verlag.

Abonnements

auf alle

In- und ausländ. Zeitungen, Mode-Journale

Illustrierte Zeitschriften etc.

INSERATE

für alle Zeitungen.

Jugendschriften, Bilderbücher

etc. etc.

sind in reichster Auswahl vorhanden.

Buchbinder - Arbeiten

werden auf das

schönste und billigste besorgt.

Leih - Bibliothek

3000 Bände. Cataloge auf Verlangen gratis u. franco.

Buchdruckerei, Papierhandlung

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-
wahrung, resp. in's Depôt:

**Staats- und Banknoten,
Gold- und Silbermünzen,
Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagebücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.**

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse
der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstelle der österr.-ungar. Bank übernimmt die Sparcasse der
Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale
Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

„Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen!“

Einzig nur durch den „Hygrometer“,
nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr.
Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau
das Wetter an. Allerdings werden solche Wetter-
uhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die
vom Vereinscentrale in Frauendorf, Post
Vilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer
sind die richtigen. — Diese haben die Form
einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich
einen hübschen und interessanten Zimmer-
schmuck. Der Preis per Stück ist ungemein
billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem
Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 M.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, eleg. rt. hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst. Ia.	8.—
Cuba, „ Ia.	8.25
Portorico, hochedelst. Ia.	8.—
Portorico, „ Ia.	8.25
Java, goldgelb. Ia.	8.50
Menado. Ia.	8.75
Ceylon. Ia.	8.50
Ceylon. Ia.	8.75
Mocca, hochhochedelst. Ia.	8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—	
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6	
fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine	
Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um	
Bestellungen.	

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

ist anerkannt das beste
Mundwasser der
Welt!

40 jähriges Renommée!

Mund- und Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Ent-
zündungen, Geschwüre, blut. Zahnfleisch, übler
Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, w. den
am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem
Gebrauche des weltberühmten, echten k. k. Hof-
Zahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrösserten
Flaschen zu 50 kr., 1 fl.
und 1.40 fl.,

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist
als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrank-
heiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chron.
Halsleiden, und unentbehrlich bei Gebrauch von
Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung
mit Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta
stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. Popp's Zahnplombe, das beste zum Selbst-
ausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's med. Kräuterseife.

Mit grösstem Erfolge eingeführt und von allen
Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge jeder
Art, und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's { Venus-Seife, per Stück 50 kr.
Sonnenblumenseife, per St. 40 kr.
Savon cristallin de glycérine à 35 kr.
Savon transparent de glycérine, à 20 kr.

40% Glycerin enthaltend, sind Toilette-, sowie
Gesundheits-Seifen der höchsten Kreise und über-
treffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt
existirenden, umso mehr da sie in der Verfeinerung
der Haut unzureichend dastehen.

Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr.,
arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schach-
teln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife
30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-
Mundwassers, welches laut Analyse meistens
aus Sauren combinirte Präparate sind, wo-
durch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen
müssen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. POPP, Wien I., Bognergasse 2.

Zu haben in CILLI: S. Kupferschmid Apoth.,
Baumbach's Erben Apoth., Erd. Pelle, Kaufm.,
sowie in sämtlichen Apotheken, Drogerien und
Parfümerien Oesterreich-Ungarns 195-30

Man verlange ausdrücklich Popp's Erzeug-
nisse und nehme keine andern an.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

Monatl. 2 Numm. (m. Textbell.). Preis pro Quart. 1 M.

Probennummern gratis u. franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Russen trische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-
Paßl, gegen Nachnahme ohne weitere Spesen
um fl. 2.25 H. Kasperek in Fulnek, Mähren. 856

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets
vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren
Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem edlen
Anker-Pain-Extrakt ist dies nachweislich der
Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses
Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin,
daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast
angewiesene Heilmittel verucht, doch wieder zum
angewiesenen Pain-Extrakt griffen. Sie haben
ja eben durch Vergleich davon überzeugt, daß
dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus
und Gliederreizen, als auch bei Gefäßungen,
Kopf-, Zahn- und Nierenbeschwerden, Seiten-
schmerzen u. am sichersten hilft; meist verschwinden
schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen.
Der billige Preis von 40 kr. bezw. 70 kr. er-
möglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man
hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und
nehme nur Pain-Extrakt mit der Marke „Anker“
als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.
Haupt-Depot:
Apothek zum „Goldenen Löwen“ in Prag,
Altstädter 7.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1850 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 durch den Pri-
or La Jaro Pierre GURSAUD

• Der tagliche Gebrauch des Zahn-
Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Basis
von reinem Trauben im Glase Wasser
verchadet und heißt das Heil erden der
Zähne, welche er weissen Glanz und
Festigkeit verleiht und dabei das Zahn-
fleisch stark und gesund erhält.

• Wir leisten also unsere Le. er reinen
that ac. nischen Dienst indem wir die sie auf diese alte und
praktische Apparation aufmerksam machen, welche das beste
Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahneliden sind.

• Besondere: 1867 3, rue Hungarie
Genève. Agent: SEGUIN BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften
Apotheken und Drogeriehandlungen.



Verkauft in
Tulsa, Chicago, St. Louis,
New York, Philadelphia,
MAHARAJA'S PATENT
Singer-Maschinen



Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Alle Maschinen für Landwirtschaft und Weinbau!

Olivenpressen und Oliven-Mühlen
Wein- und Obstpressen
Traubenmühlen, Obstmal-Mühlen

allerneste Con-
struction in ver-
schiedenen Grössen.

Dreschmaschinen, Putzmühlen u. Göpelwerke, Maisrebler, Säemaschinen, Pflüge etc.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse

Futterschneidmaschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten
Fabrikspreisen 158

IG. HELLER, Wien, Praterstrasse 78.

Cataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco.
Wiederverkäuern vortheilhafteste Bedingungen. — Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt



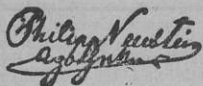
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Leibsorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenres Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

Elne Schachtel. 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsicat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.



Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse

Zu haben in CIII bei den Herren: A. Marek, Apoth.; Kupferschmid.

Grösstes Waaren-Versandt-Haus J. & S. Kessler, Brünn Ferdinandgasse Nr. 7

versendet gratis und franco Muster und Preis-Courants Tuchwaaren-Fabriks-Lager

Sommer-Kammgarn-Anzug-Stoffe wafacht, neueste Dessins, ein Rest von 6 1/2 Mtr., auf 1 completen Herren-Anzug fl. 3.

So lange der Vorrath reicht! Bränner Tuchreste, 3.10 Meter, auf 1 completen Männer-Anzug fl. 3.75.

Damen-Mode-Artikel.

Carrierte und gestreifte Mode-Stoffe, 60 Cm breit, auf Schlaf Röde und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50.

Joupon- und Dreidraht-Stoffe in allen Modefarben, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80.

!! Gelegenheitskauf !!

Schöne farbige französische Jephyr-Stoffe, 75 Cm. breit, in prachtvollen Farben, 10 Mtr. jezt nur fl. 3.50.

Brocat- und Jacquard-Mode-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 3.60.

Doris, neuester carr. Mode-Stoff, reine Wolle, 10 Mtr., früher 10 fl., jezt nur fl. 6.10.

Nervy, 90 Ctm. breit, in schönen Streifen und allen Modefarben lagernb, 10 Mtr. nur fl. 4.50.

Cachemir, doppelbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 4.

Woll-Atlas, doppelbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 6.50.

Blaudruck-Cretone, pr. 10 Mtr. fl. 2.50. Sommer-Jersey-Jacken, elegant passend, in glatt fl. 2.50, tambourirt fl. 3.

Leinenwaaren und Weben, 1 Stück 29 Ellen.

1 Stück Hausleinwand, gute Qualität, 1/4 fl. 4.20, 3/4 fl. 5.50.

1 Stück King-Webe, schwerste und beste Sorte, 29 Ellen, dauerhafter als Ganzleinen, 1/4 fl. 5.80, 3/4 fl. 7.50.

1 Stück Oxford und Zephir, neueste Muster, II. fl. 4.50, I. fl. 6.50.

Damen-Wäsche.

6 Stück Frauen-Hemder, aus Kraftleinen, mit Faderbeiz fl. 3.25, mit Eiderei fl. 5.

3 Stück Nacht-Corsetten aus feinem Chiffon, mit feiner Eiderei I. fl. 4, II. fl. 1.80.

Echt englische Cheviot-Stoffe 3.10 Meter auf 1 completen Männeranzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.

Ueberzieh-Stoffe, neues Modefarben, feinste Qualität, 2.10 Meter auf 1 completen Ueberzieher fl. 6.

Herrn-Mode-Artikel.

Herrn-Hemden aus Chiffon, Crèton, Oxford, bestes Fabricat, I. fl. 1.80, II. fl. 1.20.

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 St. II. fl. 1.41, I. fl. 2.

Unterhosen aus Kraftleimwand, Körper, Vordent, I. fl. 2.50, II. fl. 1.80 per 3 St.

No. mal-Reform-Hemden und Hosen für Sommer angenehm zu tragen, Schweißlanger, per St. fl. 2.

12 Paar Seidenfinish-Socken, (Schweißlanger) fl. 1.20.

1 Stück Reiseplaid, 3.50 Mtr. lang, 1.60 Mtr. breit, echt englisch fl. 4.50.

6 Stück Tuchmützen für Männer und Knaben, moderne Façon, fl. 1.20.

Regenschirm von Cloth fl. 1.50, von Seide fl. 3.50.

12 Stück Sacktücher für Männer fl. 1.20, gefärbt, mit färbigen Rand für Frauen fl. 1.

Vorhänge, Decken und Teppiche.

Jute-Vorhänge neueste Dessins, complet, 2-färbig fl. 2.30, 4-färbig fl. 2.50.

Jute-Garnituren, 2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste türkische Dessins, 2-färbig fl. 3.50, 4-färbig fl. 6.

Abgesteppte Sommer-Rouge-Decke, complet lang und breit, 1 Stück fl. 3.

Jequard-Manilla-Laufteppich, 10 Mtr. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50.

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, moderne Farbzusammenstellung, fl. 4.50.

Spitzen-Vorhangstoff, neueste Dessins, 100 Cm. br., 1 Mtr. 25 ft.

Atlas-Sonnenschirm, schwarz oder färbig, mit neuestem Modestod, modernst, per St. fl. 2, fl. 2.50, fl. 3.

Versandt per Nachnahme. Nichtconvenirendes retourgenommen.

167

18jähriges Renomé als ärztlich erprobtes und bewährtes Heilmittel für Lungenfranke.

Bleichfüchtige, Blutarme, bei Tuberculose (Schwindel) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungen-Catarrh, bei Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verstopfung, ferner bei Scrophulose, Magerkeit, Schwäche und Anämie.

Bestigt nur allein der vom Apotheker JUL. HERBABNY in Wien bereitete unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup.

Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die dem Publicum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden!

Ärztlich constatirte Wirkungen des echten Herbabnyschen Präparates: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hufens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hufens, der nächtlichen Schwäche, der Mattigkeit unter allgemeiner Kräftigung, in den ersten Stadien der Tuberculose Verheilung (Heilung) der angegriffenen Lungenheile.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Jeder Flasche muß die bezeichnende Proscription des Dr. Schweizer beiliegen.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul Herbabny, Apotheker in Wien.

Tausend Dank für die Genesung meiner Tochter, die selbe, heute ist es ein hoffnungsvolles und aufgegebenes Kind, bis zum Skelet abgemagert, da ich Da erinnerte ich mich, dass ich vor zehn Jahren Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup loben hörte. Ich klangerte mich an dieses Mittel und fand, was ich bisher vergebens gesucht. Nach Verbrauch von wenigen Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrups wurde meine Tochter vollständig gesund und heute ist sie so gesund und stark, dass man sie nicht für ein Kind halten würde, das so krank gewesen ist. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Genesung. Wollen Sie so gütig sein, diese Zeilen veröffentlichten, zum Heile der Menschheit. Der Himmel lohne Ihre Mühe. Bregana, Post Samobor, Croatia, 17. Mai 1888. Marie Grebner.

Durch den Gebrauch Ihres vorzüglichen unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups wurde meine Tochter, welche früher nahezu zwei Jahre krank war und die Kräfte durch uns Allen als unheilbar gehalten wurde, gänzlich hergestellt, worfür ich Ihnen meinen tiefsten Dank ausspreche. Trieben (Obersteiermark), 26. Februar 1888. J. Rabic.

Ich kann nicht genug Dank finden für Ihren vorzüglichen Kalk-Eisen-Syrup, welcher meine Frau von ihrem Leiden fast ganz befreite, während alle anderen angewendeten Mittel fruchtlos waren. Bitte nochmals um sechs Flaschen per Nachnahme. Poilenstein (Untersteierl.), 3. Mai 1888. Josef Cizek, Oberlehrer.

Von der ausgezeichneten Wirkung Ihres Kalk-Eisen-Syrups in den verschiedenen Stadien der Lungentuberculose, Bluthusten, Blutarth und Scrophellicht der Kinder schon längere Zeit überzeugt, ersuche ich, sendend zwei Flaschen Ihres Präparates gegen Postnachnahme einzuenden zu wollen. Gallsbach (per Wels), Oberösterreich, 21. April 1888. Fr. Zadny, prakt. Arzt.

Ich ersuche Sie freundlichst, mir abermals sechs Flaschen Ihres so wohltuenden Kalk-Eisen-Syrups per Postnachnahme zu senden, da ich von der ausgezeichneten Wirkung desselben insbesondere überzeugt bin. Seitarrjevo, Post-Gross-Goriza (Croatien), 26. Dec. 1887. Ludwig Ritter von Jellenece, Ortsparter.

Warnung! Ich warne vor den zahlreichen unter gleichem oder ähnlichem Namen verkauften Nachahmungen meines Kalk-Eisen-Syrups, weil dieselben von ganz verschiedener Zusammenstellung völlig unerprobt sind und keineswegs die guten Wirkungen meines von zahlreichen Aerzten erprobten Original-Präparates besitzen, bitte daher stets ausdrücklich „Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny“ zu verlangen und darauf zu achten, dass obige behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre mit dem Namen beiliegen, und ersuche, sich weder durch billigen Preis noch durch einen andern Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Varnherzgraben“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 23 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Gili: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: J. Müller. Galsbach: J. König, Gombitz: J. Wospijchil. Wels: Anton Redwed, Leitnitz: D. Kuhheim. Burg: G. Vancalari, Pettau: C. Wehrhelt, Militär-Nadlersburg: C. Andrien, Windischgraz: J. Wolfberger, A. Guth, Pletzen: Gustav Großmann.

197

Johann Grenka's Fleischhalle, Postgasse 44

empfiehlt

vorzügliches Ochsen-, Kalb- und Schweine-Fleisch, sowie schmackhaftes Kaiserfleisch, hochfeine Schinken und verschiedene Gattungen Würste, welche stets frisch am Lager sind.

Preise von heute an staunend billig.

Hochachtungsvoll

Johann Grenka.

P. T.

Die Luxus-Zwieback- & Brodbäckerei

„zum Grazer Bäcker“

befindet sich vom 1. April d. J. Grazergasse 73.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Witalczil.

238 1

3. 1557.

Eine Wachmannstelle.

kommt bei der Sicherheitswache der Stadtgemeinde Cilli zu besetzen. Damit ist eine jährliche Löhnung von 400 fl., zwei Quinquennalzulagen à 40 fl., Monturspauschale jährlich 50 fl. und kasernenmäßige Unterkunft verbunden. Die Dienstleistung ist durch ein halbes Jahr probeweise, sodann durch 1 Jahr provisorisch, worauf die definitive Anstellung mit dem Anspruche auf Pensionierung erfolgt. Die Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche bei diesem Stadtmate bis längstens 15. April l. J. zu überreichen und haben jene, welche in der Sicherheitswache dienen oder gedient haben, den Vorzug.

240—2
Stadtmate Cilli am 21. März 1889.

Zuaimer Gurken von bester Qualität, liefert das 5 Kilo-Faßl gegen Nachnahme ohne weitere Spejen um fl. 1.80 S. Kasparek, Sulnet, Mähren.

Im Geschäfte der Frau
Meta Waupotitsch
werden

Damen- und Kinder-Kleider

nach jeder beliebigen Fagon 248 2
elegant und solid gearbeitet.

Noch nie dagewesen!

1 Buschen Chagrin-Geisleder ö. W. fl. 6.50
und höher, alle anderen Ledersorten und Zugehör
billigst nur bei

JULIUS MOISES

Laibach, Judengasse Haus-Nr. 5.
Warasdin, Franziskaner-Platz Nr. 48

Auswärtige Aufträge werden mit Post und Bahn
gegen Nachnahme schnellstens ausgeführt. 244 6

Die Bierhalle in Tüffer

ist zu verpachten, oder an einen vorrechnenden Kolner zu vergeben. Anfragen an S. Kuketz, Sachsenfeld

Gemischtwaarenhandlung

in Mahrenberg

guter Posten sofort zu verkaufen. Waarenvorrath ungefähr 5000 fl., wovon die Hälfte currente Waare, d. i. Spirituosen und Specereien überhaupt. Bei Uebernahme sämtlicher Waaren 10 bis 20 Percent unter dem Fabrikspreis. Offerte an den Eigenthümer Math. Versec in Cilli erbeten. 249 1

Einige tüchtige Schneiderinnen

werden aufgenommen bei Caroline Jaschke, Cilli Herrngasse. 236—3

Saatkartoffeln

Früh-Rosen

beste, sehr reichtragende Sorte 252 2
100 Ko. 3 fl. 60 kr.

bei Ed. Skolaut, Cilli.

Bau-Pläne

Entwürfe und Skizzen aller Art übernimmt bei preiswerther und rascher Durchführung: Architekt und Stadtbaumeister Carl Mayer, Wien, IX, Wasargasse 22. (Erster Preis bei der öffentlichen Concurrenz für Pläne zum Sparkassenbau in Pettau, ferner zur Bürger- und Gewerbeschule in Neubau etc. und vollständige Bauleitung dieser Objecte.) 243 2

Roll-Heringe, frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo Spejen um fl. 2.80 S. Kasparek in Sulnet, Mähren.

Zur Frühjahrsaison empfehlen in grösster Auswahl:

NEUESTES

Herren-Modestoffe

Damen-Kleiderstoffe

Sonnenschirme

G. Schmidl & Co., Cilli.